

0,000,-
5,406.82
6,912.31
0,000,-
6,912.31
wird der
hien sein.

isibende.

würden

8,031.30
6,316.42
6,652.28
0,000,-

Leipziger Tageblatt

Abend - Ausgabe

und Handels-Zeitung

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes
der Stadt Leipzig

108. Jahrgang

Bezugspreise: für Leipzig und Umgegend durch unsere Träger
monatlich 1,50 M., vierzehntäglich 3,75 M. Bei der Geschäftsstelle, unter
Städten und Provinzen abgebildet: monatlich 1 M., vierzehntäglich 3 M.
Durch die Post: innerhalb Deutschland und im deutschen Kolonialreich
monatlich 1,50 M., vierzehntäglich 4,50 M., ausländisch Postbelehrung.
Das Leipziger Tageblatt erscheint montags, Mittwoch, Donnerstag und Samstag.
In Leipzig, den Nachbarorten und den Orten mit eigenen Filialen wird
die Abonnement nach am Abend des Erreichens ins Haus geliefert.
Berliner Redaktion: In den Seiten 17, Fernsprech-Aufschlag: Mecklenburg, Nr. 427.

Anzeigenpreise: für Inserate aus Leipzig und Umgegend die
monatlich 20 Pf. Inserat, für 100 kleine Anzeigen die Partie je 1 M.
zu Pf. Wiederhol. Rab. Auferte von Geschäftsstelle und Postamt
seit 20 Pf. Geschäftsstellen mit Postbelehrung im Preis erhöht. Rundschau
nach Tafel. Verlagen: Görlitz, 5 M., das Kaufhaus ausländ. Postbelehrung.
Anzeigen-Rubriken: Jobannenblatt, bei öffentlichen Auktionen des Leipziger
Tageblatts und allen Annoncen-Experten des Jour und Kurier.
Geschäftsstelle für Berlin u. die Br. Gran-Caburg: Direktion Waller illegal,
Berlin, W. 10, Margarethenstraße 8. Fernsprech-Aufschlag: Lüthow 4071.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johanniskirche Nr. 6. • Fernsprech-Aufschlag Nr. 14092, 14093 und 14094.

Nr. 121.

Sonnabend, den 7. März.

1914.

Das Wichtigste.

Anlässlich des 150-jährigen Bestehens der Regierung für graphische Künste fand heute vormittag im Alten Theater ein Festakt statt, dem auch Prinz Johann Georg von Sachsen bewohnte. (S. bei Akt.)

Oesterreichische und serbische Blätter begrüßen die Ankunft des albanischen Herrschers, die heute in Durazzo erfolgen soll, sehr freundlich. (S. Ausland.)

Die Straßenbahnenangestellten in Barcelona haben den Ausstand beklungen. (S. Nachr. v. Tage.)

Rhein und Neder mit Nebenläufen führen Hochwasser. (S. Nachr. v. Tage.)

Die Parlamentsarbeit in Bayern.

Ein politischer Brief von Dr. M. I. Jacobi-München.

Das bayrische Parlament wird, wie so manches an Land und Leuten unter dem weißblauen Hauemwappen, in anderen deutschen Bundesstaaten nicht immer richtig eingesetzt, häufig unterschätzt. Wer das Bildungsministerium der bayerischen Abgeordnetenfamilie nach dem banalen „Simplifizismus“-Vertrag des „Parlementariers Josef Dötsch“ ernsthaft bewerten wollte, der würde ratsch auf den Holzweg getreten. Sicher kann die ultramontane Rechtspartei so manchen Abgeordneten in ihren bunt zusammengewürfelten Reihen aufweisen, der eigentlich zu seinem Mandat über Rosth nur deshalb gelangt ist, weil einerseits dank des auf den Zentrumswillen zugeschnittenen Wahlgeschicks sein Wahlkreis unbedingt von einem ultramontanen Abgeordneten vertreten sein muss, und weil andererseits der eigentliche Qualitätsnachfrage der Zentrumspartei seines Wahlkreises - recht häufig ein Geistlicher - aus persönlichen oder amtlichen Rücksichten es für geraten findet, einen politisch und geistig harmlosen, aber parteipolitisch außeräufigen und sonst angefeindeten „Mann aus dem Volke“ mit der Mandatschaft zu beehren. Bei allen wichtigeren Einzelheiten der parlamentarischen Tätigkeit hat diese Kategorie von Volkswählern zu ignorieren, wenn nicht gerade der große Zentrumstrateg Dr. Seaphilus Pössler sie als Repräsentanten der „lohnenden Volksfeinde“ braucht. Sobald aber die Beratung der einzelnen Fraktionen es gestattet, Rücksichtsinteressen möglichst breit zu vertreten, auch gegen die Beamenschaft aus Grund umtriebamer verallgemeinerter Einzelzahlfahrungen loszudonnern, dann werden auch diese Trabanten der Zentrumsfaktion recht lebendig. Die genügsame „Weiswurz-Blümchen“ hat ihr Ende erreicht, und in mächtigem, schier unver-

siegbarem Strom steigt des Weide-Springquells flüssige Säule. Mit überflüssiger Länge, lauter und zweckloser Betonung von Rücksichtsinteressen wird viel kostbare Zeit im bayrischen Parlament vertrödelt. Nicht etwa nur bei Beratung des Eisenbahnvertrags, der in seinem Ballast von untenstehenden Lokalbahnen tragende Denkzeichen selbstfächiger Kaufhandelspolitik bringt! Sondern ebenso häufig bei der Erörterung des Staats vom Ministerium des Innern, dem Verwaltungministerium. Mit Klagen und Beschwerden über schroffes Auftreten einzelner Verwaltungsbeamten hat auch die bayrische Abgeordnetenfamilie vier Sitzungen gejagt, ohne dass natürlich den Beschwerdejürgen, die absichtlich den ihnen wohlbekannten Instanzzug nicht gewahrt hatten, durch die parlamentarische Ausprache hätte Genugtuung verschafft werden können. Die Herren Abgeordneten gelten leider in weniger aufgelaßten Wählernmärschen hin und wieder noch als eine Art von Halbgöttern, die also können, sobald sie nur wollen. Ebenso besteht sind merkwürdigerweise in der bayrischen Abgeordnetenfamilie, besonders wieder in ihrer Reichspartei, handvom lange Bekanntheit über ethische und kulturelle Lebensfragen, die zur Tagesordnung in reicher Weise Beziehung stehen, aber die Köpfe rebellisch machen. Angehörige der „Jugendkulturbewegung“ des Dr. Wyneken haben das bayrische Parlament sechs Sitzungen hindurch beschäftigt. Von irgendwelchem Ergebnis positiver oder negativer Art war auch nach diesem Aufeinanderplausch der Weltanschauungen nichts zu berichten. Die Mahnmale der obersten Schulbehörde Bayerns gegen Bismarcks Verstüppungen waren schon vorher getroffen worden - und zwar wie immer, mit übertriebener Schärfe, die sich sogar in einem Verbot des in allen deutschen Gauen bei der wandernden Jugend so beliebten Biederbüchlein: „Der Zugspiegelhans“ angeblich wegen einiger sittlich bedenklicher Verse äußerte.

Dieser unerschöpfliche Weiß kennzeichnet auch die Hochslut wirtschaftspolitischer Denkschriften, mit denen die bayrische Staatsregierung neuerdings das Parlament beglückt, im Grunde genommen, nur um zu verhindern, dass und weshalb alles beim alten bleibt.

Die Geschäftsführung der wirtschaftlichen Erwerbsunternehmen des bayrischen Staates trägt seine Spur vom genialen kaufmännischen Geist. Selbst die staatliche Forstwirtschaft, das weitaus rentabelste Wirtschaftsunternehmen des bayrischen Staates, zeigt seit einem Jahrzehnt das gleiche Rängel in ihrer Raffinationsart, überhaupt in ihrer Geschäftsführung und Geschäftsaufzehrung, die auch neuendings, trotz der so viel erweiterten Reformvorschläge des Reichsrates Grafen Töring-Heitzenbach, weit hinter kaufmännischen Rentabilitätsmöglichkeiten zurückgeblieben ist. Dass der Staat der staatlichen Berg- und Hüttewerke in den letzten Jahren manches empfindliche Fiasco zu buchen hatte, ist seit der Sto-

heimer Sache auch politisch weniger neuigkeiten Kreisen von Steuerzahlern bekannt. Und die Verwaltung des weltberühmten K. B. Hofbräuhauses in München fügt der Wehrbräuerei Weihenstephan in Freising traurig gleichfalls an den Schwächen rein bürokratischer Geschäftseinteilung. Vom Staat des staatlichen Verkehrswesens sei in dieser Hinsicht lieber gar nicht die Rede! Sondern ebenso häufig bei der Erörterung des Staats vom Ministerium des Innern, dem Verwaltungministerium beweisen, dass der Schatz nach geordneten kaufmännischer Buchführung, den sachdienlichen Parlamentarier aller Landtagsparteien häufig, aber bisher fast ganz erfolglos haben erlösen lassen, keine Beachtung verdiente. Die fahralistische Buchführung, die gemäß Besonderheiten für die übersichtliche Aufstellung des Budgets mit sich bringt, soll auch weiterhin das durchschlagsfähige Altkapital der staatlichen Wirtschaftsunternehmungen Bayerns sein. Nur bei den Staatsbahnen und in einzelnen Bergwerksbetrieben soll die kaufmännische doppelte Buchführung mit Gewinn- und Verlustrechnung neben der fahralistischen Anwendung finden.

In zwei anderen ebenso därfeligen und ebenso unübersichtlichen Denkschriften wird die Frage der Wasserstraßenverwaltung durch das Verkehrsministerium und durch das Staatsministerium des Innern nach bureaukratischen Grundzügen „erschöpft“ behandelt. Das Verkehrsministerium will seinen Widerstand gegen den Ausbau der Walensee-Wasserstraße aufheben, wenn das Staatsministerium des Innern die finanzielle Gewährleistung für eine angemessene Rentabilität mehrerer Lokalbahnen (so der von Görlitz nach Brieg-Pöhl-Hachenau) übernimmt, die den Arznei-Gemeinden des Walensees zur Entwicklung gebaut werden sollen. Auch haben die den Staatsministerium des Innern unterstellten Oberland-Elektrizitätswerke stets so viel Strom den Staatsbahnen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung zu stellen, wie diese für den Bahnbetrieb brauchen. Die Elektrifizierung der südbayrischen Staatsbahn-Nebenstrecken wird im Frühjahr 1914 mit der Strecke Reichental-Berchtesgaden beginnen. Die „Reichsbahnverträge“-Bedingungen zwischen dem Verkehrsministerium und dem Staatsministerium des Innern über den Ausbau der staatlichen Wasserstraßen geben ein wenig erbauliches Spiegelbild von der unzweckmäßigen Rechtsverzerrung in den einzelnen Staatsministerien, die zu kleinlichen geschäftsmäßigen zwischen den Staatsministerien selbst führt, wenn großzügige wirtschaftspolitische Aufgaben einer raschen zielbewussten Erfüllung harrten.

Zur Kräftigung der Staatsfinanzen sollen noch in dieser Landtagssession drei Steuererhöhungen erwarten: Annahme finden, die eine Erhöhung der Staatsgebühren und Stempelabgaben, ferner die Einführung der Wertzuwachssteuer zugunsten der Staatsklasse und einen Zuschlag zur Reichserwerbssteuer bringen. Selbst

die Mietverträge sollen nunmehr mit 1 bis 6 vom Laufend der jährlichen Miet- oder Pachtsumme befreut werden. Diese neuen Steuerquellen sind finanzstatistisch noch wenig erprobt und bringen dazu eine starke Belastung mittelständischer Gewerbschichten. Kein Wunder, dass die Steuererhöhungen voraus von allen Parteien abgelehnt und einer gründlichen Durchsicht unterworfen werden. Freilich ist die Erhöhung neuer Steuerquellen zur Kräftigung der bayrischen Staatsfinanzen unumgänglich notwendig. Aber diesmal heißt es den Verweg-zweckloser fiktivpolitischer treidlichädiger Steuerexperimente rechtzeitig vermeiden.

Der Erlass des bayrischen Kriegsministers v. Februar gegen die Soldaten in Uniformen hat überall eine breitläufige Annahme gefunden. Unter vollster Wahrung der militärischen Disziplin ist es doch gerade im deutschen Heer möglich, die militärische Erziehung ohne entstehende und verbitternde Kloster in Wort und Tat erfolgreich auszuüben. Auch die Heeresverwaltung des bayrischen Kontingents zeigt eine vorbildlich großzügige Organisationsbegabung nicht nur in inneren Dienstfragen, sondern ebenso deutlich in der Regelung der Dienstverhältnisse der Garnison- und Lazarettsverwaltungskräfte aus dem Militärmutterstand, andererseits in der Regelung der Lohn- und Urlaubsfrage der Militärveteranen.

Möchte es den bayrischen Kriegsministerien bald gelingen, St. Bureaucratia und seine Jünger aus den ministeriellen Räumen zu verbannen!

Politische Uebersicht

Ein deutsches Kinematographengesetz

will die dem Reichstag vorgelegte Gesetzesvorlage in engerem Rahmen passen. Nach der Novelle sollen, wie schon heute morgen von uns kurz berichtet wurde, Lichipiele konventionell politisch gemacht werden, indem der Veranstalter der Lichipiele zum Betrieb dieses Gesetzes der Erlaubnis der Polizeibehörde bedarf. Bisher Helen kinematographische Vorführungen nicht unter den § 2a der Gewerbeordnung, die sie nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts weder Schaustellungen von Personen noch theatralische Vorstellungen sind. Seit langer Zeit machen sich Bestrebungen geltend, die darauf abzielen, den § 2a auf solche Vorführungen auszudehnen. Aus weitesten Kreisen und Anträge an den Bundestag, den Reichstag und an den Reichslandtag gelangt. Der Reichstag hatte im April 1912 eine Resolution einstimmig angenommen, die eine klarere und einheitlichere Aussicht über die Kinematographen verlangt.

Nach der Begründung der Novelle haben die Kinematographen in neuerer Zeit in großen und kleinen Städten eine enorme Verbreitung gefunden. In Groß-Berlin sind ungefähr 300, in der Stadt Berlin 188 solcher Theater entstanden, die sich noch immer vermehren. Der preußische Kultusminister hat in einem Erlass darauf hingewiesen,

noch die dem Reichstag vorgelegte Gesetzesvorlage in engerem Rahmen passen. Nach der Novelle sollen, wie schon heute morgen von uns kurz berichtet wurde, Lichipiele konventionell politisch gemacht werden, indem der Veranstalter der Lichipiele zum Betrieb dieses Gesetzes der Erlaubnis der Polizeibehörde bedarf. Bisher Helen kinematographische Vorführungen nicht unter den § 2a der Gewerbeordnung, die sie nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts weder Schaustellungen von Personen noch theatralische Vorstellungen sind. Seit langer Zeit machen sich Bestrebungen geltend, die darauf abzielen, den § 2a auf solche Vorführungen auszudehnen. Aus weitesten Kreisen und Anträge an den Bundestag, den Reichstag und an den Reichslandtag gelangt. Der Reichstag hatte im April 1912 eine Resolution einstimmig angenommen, die eine klarere und einheitlichere Aussicht über die Kinematographen verlangt.

Nach der Begründung der Novelle haben die Kinematographen in neuerer Zeit in großen und kleinen Städten eine enorme Verbreitung gefunden. In Groß-Berlin sind ungefähr 300, in der Stadt Berlin 188 solcher Theater entstanden, die sich noch immer vermehren. Der preußische Kultusminister hat in einem Erlass darauf hingewiesen, noch die dem Reichstag vorgelegte Gesetzesvorlage in engerem Rahmen passen. Nach der Novelle sollen, wie schon heute morgen von uns kurz berichtet wurde, Lichipiele konventionell politisch gemacht werden, indem der Veranstalter der Lichipiele zum Betrieb dieses Gesetzes der Erlaubnis der Polizeibehörde bedarf. Bisher Helen kinematographische Vorführungen nicht unter den § 2a der Gewerbeordnung, die sie nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts und des Kammergerichts weder Schaustellungen von Personen noch theatralische Vorstellungen sind. Seit langer Zeit machen sich Bestrebungen geltend, die darauf abzielen, den § 2a auf solche Vorführungen auszudehnen. Aus weitesten Kreisen und Anträge an den Bundestag, den Reichstag und an den Reichslandtag gelangt. Der Reichstag hatte im April 1912 eine Resolution einstimmig angenommen, die eine klarere und einheitlichere Aussicht über die Kinematographen verlangt.

* Max Regen ist plötzlich schwer erkrankt; mit Rücksicht darauf fallen die für den 9. und 10. März angelegten Berliner Gaespiele der Meissner Hofkapelle aus.

* Wettbewerb für eine Erfurter Stadthalle. Der Magistrat von Erfurt beschloss, wie gemeldet wird, die Errichtung einer Stadthalle für 1½ Millionen Mark. Es soll ein Wettbewerb unter den Architekten Deutschlands ausgeschrieben werden.

* Aufführung von alten Kölnner Silbermünzen. In der Nähe der Kölner Tafelplatte bei der Deutschen Münzabteilung wurden, wie gemeldet wird, 420 alte Kölnner Silbermünzen gefunden. Sie kommen, soweit es sich feststellen ließ, aus dem 12. und 13. Jahrhundert.

* Der 6. Kongress für experimentelle Psychologie findet vom 15.-18. April in Göttingen unter dem Vorsteher Prof. Dr. G. Müller statt. Auf denselben werden außer etwa 30 Vorträgen folgende Sammelreferate gehalten: Ges. Nat. Stumpf-Berlin, Ueber neuere Untersuchungen zur Tonleiter. Prof. G. Guymard-Berlin, Ueber die Beziehungen der Gemütsbewegungen und Gefühle zu Störungen der Sprache. Psychologen-Klemm-Berlin, Ueber die Lokalisierung von Schallreizen. Prof. Deutscher-Tübingen, Die Psychologie der sprachlichen Unterrichtsfächer.

Sache, auch Puppentheater! Ja, Theater! O Theater! Was für eine ernste Sache war die heitere Kunst für dieben Gottbegnadeten! Und dann sprach er und dachte und phantasierte das Stück zusammen, und wir lachten amüslich, unentwegt, still, atemlos, wenn er an jenen einigen Abenden ohne jede Aufforderung plötzlich emporsprang, sich an das Bühnelpid in Gustav Kappes Studierzimmer lehnte und dann los... los... los... ohne Unterbrechung von zwölf oder ein Uhr nachts bis zum grauenden Morgen: Wiedenbrückhexen und die Monone, die um Morgenrot fuhr, und die in Glüten sterbende Schäfer und die gewaltigen Monologe und alles Vorige und zwischendurch Onkel Jonas' Heimatgeschichten und Die Partie Käbler-Jas aus dem Herrnsfeldtheater, die ich in Wien in der Taborstraße von einer der ersten Budapester Gesellschaften wenigstens zehnmal mit ihm ansehen musste - nicht musste, sondern wollte, glücklich gern wollte, denn es waren unvergleichliche Stunden. Kainz erklärte dann, dass dies die wahre Kunst sei, wie überhaupt „Spezialitäten“, denn das kann doch immer nur einer und das andere manche. Und dann erklärte er, die einzige Spezialität, das große, liebe Kind, das ich auf das Glück mit Billner nach dem Theater brachte - der große, herzliche Josef Kainz. Welche eine Spezialität! Wohmächtig und freudvoll waren diese Erinnerungen in mir auf, als ich Felix Philipp's Tagebuch las. Wem, der Kainz persönlich näher getreten war, hätte er nicht unendlich viel gegeben? Nie, ganz besonders viel Felix Philipp, der gewissemma als klassischer Zeug anzurechnen ist für die mit ihm gemeinsam verlebten Jahre. Kainz sprach gern und mit viel Treue von dieser Zeit, ebenso wie von den Ernst Koppels aus Rom verbrachten sommerlichen Wunderjahren in der Schweiz. Aus Interlaken und Gisbaden und dem Berner Oberland gibt's da prächtige Kämladen... nicht alles liegt sich zusammen und weiterzählen, was aber Felix Philipp in seinem Buch erzählt, umfasst einen der bedeutendsten Abschnitte aus dem Leben des größten aller Wunder und ist außerordentlich interessant, mehr als das. Man muss es lesen, um zu erkennen, dass der unglaubliche Kainz schon damals Josef Kainz als einen königlichen Menschen, einen Brinzen aus Genie-land empfunden hatte.

Das Buch, im Verlage von Felix Ledmann in Berlin erschienen, bringt außer zwei Jugendbild-

nissen des Königs und Kainz, die eine merkwürdige Aehnlichkeit zwischen beiden aufweisen, interessante Bilder des Künstlers in verschiedenen Rollen, auch handchriftliche Gedichte und Widmungsblätter von Kainz an Philipp. Außerdem marcht andere in Philipp's hübschem Blauderton aufgezeichnete Tagebuchblätter. Von besonderem Interesse für das Theaterleben führt unter diesen Sätzen auf: „Szenen über den Pariser“ anlässlich eines Besuches im Triest.

Kunst und Wissenschaft.

* Daniel in der Löwengrube. Oper in vier Bildern, von Carl von Wolzogen, bearbeitet von Ilse Friedländer, Musik von Frau Amalie Rößler, erlebte, wie berichtet wird, im Hamburger Stadttheater eine erfolgreiche Uraufführung. Die Darstellung war glänzend, die Komponistin konnte verschiedenste Hervorruhe zeigen.

* Die deutsche Uraufführung von Leonidas. „Zigeuner“ fand am gestrigen Freitag am Mainzer Stadttheater statt und nahm bei ausverkauftem Hause einen glänzenden Verlauf. Besonders fortgeschritten und eine herzergreifende Wiedergabe der Solopartien sowie verträumte Chöre wirkten zusammen, um dem Abend einen hohen künstlerischen Charakter zu geben. Nach beiden Akten kam es zu langen Ovationen für den anwesenden Komponisten, für den Kapellmeister, den Regisseur und die Künstler. Vor den „Zigeunern“ erlebte eine einzigartige französische Oper von Lortzing mit dem Titel „War ein eine Schäferin“, deutsch von Rudolf Prescher, die Uraufführung.

* Von Dresdner Albert-Theater. Fünfunddreißig Mitglieder des darstellenden Personals des Albert-Theaters veröffentlichten, wie uns aus Dresden telegraphisch gemeldet wird, heute eine Erklärung, in der sie sagen, dass die künstlerischen und finanziellen Maßnahmen des neuen Direktors Röderbeling zur Folge gehabt hätten, dass das Theater künstlerisch zurückgegangen sei und in letzterer Zeit nur noch ein Sterblied des ursprünglich neuwilligen und notwendigen Theaters sei werde. Die Künstler bezeichnen René als den einzigen, der das Theater mit Erfolg leiten könnte, und sie verlangen, dass er die Direktion erhalten. Eine Anzahl von Aktionären, die durch die zeitige Verwaltung auf die Seite Renés gedrängt worden sind, werden heute noch einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen General-

versammlung stellen. Sie wollen ihrerseits das notwendige Kapital zur Sanierung aufbringen, nachdem dies der Verwaltung nicht gelungen ist, und sie wollen dann den Vorstand Dr. Böttcher aus seinem Amt entfernen und damit der Gelindung der Verhältnisse den Weg bahnen.

* Friederike Bognar f. Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort gestern die frühere Hofburgtheater-Schauspielerin Friederike Bognar gestorben. Sie hatte am 18. Februar d. J. ihr 74. Lebensjahr vollendet. In ihrer Jugend galt sie als eine der schönsten und bedeutendsten Interpretinnen der „Operette“. Nach ihrem Übergang in das Fach der Heldenmutter

dass in dem durch die große Verbreitung der Kinematographentheater verankerten übermächtigen Be- lüftung jüdischer Vergnügungsstätten die Jugend vielfach zu leichtfertigen Aufgaben und zu einem längeren Verweilen in gesundheitlich ungünstigen Raumern verleitet werde, und dass davon eine schwere Gefahr für Geist und Körper der Kinder zu befürchten sei. Vor allem aber wirken diese Kinematographenviel- schaft auf das körperliche Empfinden dadurch schädlich ein, dass sie unpassende und grauenhafte Szenen vor- führen, die die Sinne erregen, die Phantasie un- günstig beeinflussen und deren Ablösung außer aus dem empfänglichen Gemüt der Jugend ebenso vorsätzlich einwirkt wie die Schmutz- und Schundliteratur. Das Gefahr ist das Gute und böse, für das Schädliche und Gemeine muss sich durch derartige Vorstellungen entwirren, und manches unverdorbenes kindliche Ge- mut gerät hierdurch in Gefahr, auf Abwege gerichtet zu werden. Ein erheblicher Teil der Kinematographentheater spekuliert auf die niedrige Intelligenz und auf die Sensationsglut der Masse und ins- besondere des Volkes, der anziehende ist, den schädlichen Wirkungen die Hemmungen gefälschter Bildung entgegenzuwirken. Die Angst vor jugendlicher Verlösung und für die minderwertigsten Volkstheater, erhöht durch die billigen Eintrittspreise und die Art der Werbung, bedeuten für das körperliche Empfinden des Volkes eine Gefahr, der unbedingt entgegengetreten werden muss.

Von den theatralischen Vorstellungen unterscheiden sich die Lichtspiele darin, dass ihnen die dünnenmäßige Darstellung durch lebende Personen und die unmittelbare Einwirkung dieser lebendigen Vor- stellung auf Hörer und Beobachter fehlt. Bei den Lichtspielen wird eine große Anzahl von photographischen, in möglichst kurzer Folge aufgenommenen Abbildungen von Personen oder Gegenständen vorgezeigt, die Bilder sind während der Bewegung dieser Personen oder Gegenstände zwischen geformt und gewährt, sobald sie in derselben raschen Auseinandersetzung wie sie aufgenommen sind, dem Betrachter vorgezeigt werden, den Eindruck, als ob die abgebildeten Personen oder Gegenstände sich bewegen. Es wird ein neues, bisher nicht vorhandenes Bild eines bewegten Vorganges erzeugt und vorgeschaut.

In unterrichten von den Lichtspielen sind die Lichtbilder, bei denen es sich um die herkömmliche Wiedergabe eines Bildes handelt, um es als solches einer höheren Anzahl von Personen zugänglich zu machen. Die Vorführung von Lichtbildern bedarf einer Konzessionsscheinung, nicht, die Lichtspiele sollen dagegen durch Aufnahme in den S. Z. von einer Erlaubnis abhängig gemacht werden, die n. a. zu verfügen ist, wenn der Beträger des Sonderrechtes entsprechenden Anzahl von Personen die Erlaubnis bereits erhielt. Hierdurch wird es möglich, einer übermächtigen Vermeidung dieser Unternehmungen zu stemmen.

Deutsches Reich.

* Evangelische Arbeitervereine und Sonntagsangebot. Der Bundesverband Evangelisch-nationaler Arbeitervereine im Königreich Sachsen erklärt an dem dem Reichstag vorliegenden Gesetzesvorschlag über die Sonntagsruhe, dass er auf dem Grundsatz der Durchführung der religiösen vollen Sonntagsruhe beharrt, dass er insbesondere für Kontore und Engrossgeschäfte die völlige Durchführung der Sonntagsruhe erwartet, für den Kleinhandel aber eine deratliche Behandlung, dass dieser nur außerhalb der gottesdienstlichen Zeiten für die notwendigsten Bedürfnisse in frischen Waren (Fleisch, Brotwaren, Milch, Blumen) möglichst verhindert, seinesfalls aber eine Verhinderung bestehender geschäftlicher Vorhaben ausgenommen, der Arbeitnehmer getroffen werden. Zur die notwendig gewordene Sonntagsarbeitsetzung soll den Arbeitern an einem Werktag die gleiche dienstfreie Zeit zugestellt werden. Dieser Entscheidung ist sowohl der Dresdner Evangelische Arbeiterverein in seiner Jahresversammlung am 4. März als auch der gleichstiftende Ausstoss des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands beigetreten. Die Entscheidung ist dem Reichstag übermittelt worden.

* Kaiser Wilhelm und der Zar. Zar Nikolaus hat an Kaiser Wilhelm ein Handschreiben geliefert. Der diplomatische Briefwechsel zwischen den beiden Monarchen ist in letzter Zeit ziemlich rege gewesen.

Der gute Name.

121. Roman von Georg Engel.

Copyright 1914 by Gräfe & Unzer, Berlin.

Es war eine schmale, unbequeme Treppe, die sie hinaufstiegen, und Holstein wunderte sich über den feinen Sand, der in regelmäßigen Streifen auf die Treppenabsätze gestreut war.

Sein Vater bemerkte es:

"Die Frau Bar... hm! Ihre Mutter," verbesserte er sich, "holt sauber."

Von oben wurde ein leichter Seufzton höbar. Frauengewand rauschte. "Das kann sie sein," dachte Holstein und hob erwartungsvoll das Haupt. Eine hohe Frauengestalt in dunklem, anstoßendem Kleide und einem Mantelkragen am Arm kam ihm entgegen und stieß, als sie die beiden Herren nahm. Herr Pilz jedoch nickte wohlwollend in und rief:

"Grüsse von mir zu Hause, mein Kind, und beim Vater soll uns die Heringe schicken."

Und jetzt bemerkte auch der Kapitän zu seiner größten Überraschung, dass diese vornehme Erscheinung keine andere als Herta war, die mit gesenktem Kopf und rotgeweinten Augen eilfertig an ihm vorüberhastete. Nur ein "Guten Morgen" hatte sie halb vernehmbar vor sich hingesprochen.

"Sie lebt im Winter immer eine Zeitlang bei mir," erklärte Herr Pilz, "und da hat sich Ihre Frau Bar... hm! die Frau Baronin, ihrer angenommen. Augenblicklich dürfte sie etwas für die Weisheit befragt haben. Hier," seufzte er mit einer einladenden Bewegung, "findet sie zur Stelle, und ich habe die Ehre, mich ganz gehörigst zu empfehlen."

Herr Pilz ging.

"Besser," sagte der Kapitän, während er die Klinke der weißblauierten Glasur zog, "selbstsame Geschlecht, die Frauenzimmer. Ein paar Lappen mehr, und sie können Reiseli ein."

Ein häutig ausschendes unreises Dienstmädchen öffnete und trat den schlanken jungen Mann mit verwunderten blauen Augen an.

* Der erste Vizepräsident des Reichstags als Aus- tauschprofessor. Geh. Regierungsrat Professor Dr. Voasche tritt, wie wir hören, im Juni d. J. mit dem neuen Papag-Dampfer "Vaterland" die Ausreise nach New York an. Einer von den amerikanischen Ausbauprofessoren Dr. Wheeler persönlich übertragen. Einladung folgend, wird er im August an der Universität von San Francisco eine Reihe von politischen und sozialpolitischen Vorlesungen in deutscher Sprache halten. Vorher will Dr. Voasche im Westen der Vereinigten Staaten wirtschaftliche und Rassefragen studieren.

* Wahlprotest. Die nationalliberale Partei des Reichstagswahlkreises Offenburg-Kehl hat die Wahl des vor kurzem gewählten Zentrumsabgeordneten Dr. Wirth angefochten.

* Wieder ein verbotener Schiffsabgang. Die "Germania" meldet: Dem Seidenpapier Hermann, dem bekannten Parfumforscher, ist vom Mindener Regierungspräsidenten von Borries die "Abhaltung eines Vortrages über 'Parfum'" verboten worden. Der Vortrag war schon vor Wochen von einer Bielefelder Buchhandlung, deren Inhaber evangelisch ist, angekündigt worden. Er wurde aber auf Betreiben evangelischer Kreise fallen gelassen. Eine Hannoversche Agentur nahm dann die Arrangierung des Vortrages in die Hand, worauf das Verbot erfolgte. — Es wäre interessant, zu erfahren, weshalb gerade dieser Vortrag verboten worden ist.

Ausland.

Oesterreich.

* Die Wiener Mäzzen bezahlen anlässlich der heutigen Ankunft des Fürsten von Albanien in Österreich den Fürsten und das albanische Volk mit großer Herzlichkeit, und sprechen die Überzeugung aus, dass Fürst und Volk sich des Herzaufraus der Grossmutter würdig erwiesen würden. Dass sich Oesterreich-Ungarn mit der engverbündeten Adriamarkt eine weise, gerechte der Monarchen zur besonderen Genuge.

* Die österreichisch-irischen Verhandlungen über die Orientbahnen. Aus Wien, 7. März, meldet ein Telegramm: Die offiziellen Verhandlungen in der Orientbahnhofstage zwischen den österreichischen und serbischen Delegierten werden Anfang nächster Woche ihren Anfang nehmen. Zwischen Deutschland und Oesterreich herrscht, wie in informierten Kreisen berichtet wird, bezüglich der österreichischen Ansprüche vollkommenes Einvernehmen.

Frankreich.

* Aus der französischen Kammer. Aus Paris wird telegraphiert: In der Kammer wurde im Berlitz der gefährliche Interpellationsdebatte über den von der Regierung ohne Wissen des Parlaments mit der Compagnie sudanatlantique abgeschlossenen Vertrag von mehreren Rednern an dem Vorgehen dieser Gesellschaft eine überaus scharfe Kritik geübt. Der nationalistische Deputierte Tonadeau erklärte, dass die Gesellschaft als Spur in Dienst gestellt habe; eines derer sei sogar von der Übernahmekommission zugeschrieben worden. Der ehemalige Unterstaatssekretär Chaumet unterstrich den Redner mit den Worten, durch solche Bemerkungen diskreditiere er nur die französischen Gesellschaften zugunsten der ausländischen. Der Deputierte Schön, Bürgermeister von Marseille, wies auf die Notwendigkeit hin, die französische Handelsmarine wieder zu unterstützen und gab die außerordentlichen Fortschritte der deutschen Handelsmarine hervor. Er sagte u. a.: "In meiner Jugend war die Ankunft eines deutschen Schiffes in Marseille ein Ereignis. Jetzt kommen täglich mehrere große Handelsfahrt mit deutscher Flagge." — Das Ergebnis der indirekten Stimmen und Monopole im Februar überstieg die Budgetschätzung um 10.718.000 Franc.

* Erkrankung französischer Marineminister. Aus Paris wird gemeldet: Von etwa 3000 Matrosen der Gesellschaftsmannschaft sind über 400 an Schatz, Grippe und Lungenerkrankung erkrankt.

Serbien.

* Serbien und Albanien. Aus Belgrad wird gemeldet: "Samu Brava" begrüßt in seiner Freitag-Ausgabe die Ankunft des Fürsten

von Albanien und betont, dass Albanien nunmehr in ähnliche internationale Beziehungen zu den fremden Staaten trete. Das Blatt spricht die Hoffnung aus, dass es vom Fürsten Wilhelm wie seinem König Carol gelingen möge, die großen Schwierigkeiten zu bewältigen und Albanien zu einem gesunden Staatswesen zu gestalten sowie es zur Wlege einer Radikalität zu befähigen. In diesem Falle werde man Europa zu seiner Wahl begünstigen können und als Nachbar Albaniens freudig zu sein.

Union.

* Zur Frage der Schiffsabgabeboten in Amerika. Aus Chicago meldet der Druck: Die nachgiebige Haltung des Präsidenten Wilson in der Frage der Schiffsabgabeboten hat im Lande eine lebhafte Entzündungswirkung hervorgerufen. Ein Freitag abends veranstaltete das Komitee der "Irishen Gesellschaft" eine von 3000 Personen besuchte Versammlung, in der die lateinische Panamakanal- und Polizeipolitik Wilsons verurteilt wurde. Es wurde die Abwendung eines Telegramms an Bogen beschlossen, in dem es heißt, dass der Bundesregierung angemahnt werden soll, die hinzukommenden Revenusaten des englischen Kolonialen in Washington angenommen seien die Rechte der Vereinigten Staaten.

Mexiko.

* Eisenbahnhafen in Mexiko. Die "Times" meldet aus Mexiko vom 6. März: Präsident Porfirio Diaz hat auswärtige Journalisten mitgeteilt, dass fünf Millionen Pesos zur Errichtung von Blockhäusern und Stockelbahntrassen von der Art wie sie im Vierstetten benutzt wurden, aufgewendet werden sollen, um die Eisenbahnen zu schützen.

Heer und Flotte.

* Das deutsche Geschwader in Argentinien. Aus Buenos Aires meldet der Druck: Die Geschwaderoffiziere haben ausdrücklich die Eröffnung eines Festmahl statt, an dem der Kriegsminister, der Minister des Kriegs, der deutsche Gesandte und viele andere hervorragende Persönlichkeiten teilnahmen.

Recht und Gericht.

sh. Berlin, 5. März.

Wegen Tötung auf Verlangen verurteilt. Vor dem Kriegsgericht der 2. Garde-Division wurde zwei Tage gegen den Unteroffizier Ernst Auff von der 6. Kompanie des Königin-Augusta-Garde-Grenadier-Regiments verhandelt, der im dringenden Verdacht steht, im Oktober v. J. seine Gefährte Herta Tonelle im Grünewaldt durch einen Revolverstich getötet zu haben. Als man die Leiche an dem Tatort fand, kam sofort der Gedanke auf, dass ein Selbstmord nicht vorliegen könne. Belastend für den Angeklagten, der seit mehr als Jahrzehnt mit dem Toten ein Liebesverhältnis hatte, war der Umstand, dass der tödbringende Schuss die linke Schulter getroffen hatte. Wie der Sachverständige Holzbau meinte, gäbe es keinen Zweifel, dass die Gesellschaft die Gesellschaft als Spur in die linke Schulter schickte, die rechtsanständig sind, niemals in die linke Schulter zu schleichen. Werner kann nach Angabe des Sachverständigen der Schuss nicht aus unmittelbarer Nähe abgegeben worden sein, weil die Schusswunde keine Brandwunden aufwies. Schließlich räumt auch die Richtung des Schusskanals die Annahme zu, dass Herta Tonelle sich nicht selbst den Schuss abgebracht hat. Während der Untersuchung hat der Angeklagte bei der Darstellung des Schussverlaufs vollkommenes Einverständnis verweist. Erwiesen ist es, dass die Tochter ihres Geliebten verschiedene Male ungeschickt mit dem Leben zu scheiden. Ein Abhörschlüssel mit dieser Aussicht wird, mit der Aufforderung gelangt, in der Verhandlung zur Verlehung. Der Angeklagte gibt zu, dass er nochmals ein Geschenk an den verhantassierten Tote, nach Berlin geholten sei und dort einen Revolver gekauft habe. Mit dem Revolver sei er nach Grünau zurückgekehrt und habe die Waffe dem Mädchen übergeben. Er sei dann einen Augenblick arbeiten gegangen, und in dieser Zeit habe sich das Mädchen erhoffen. Nachdem er seine Geliebte habe im Grase liegen sehen, sei er nach Berlin gefahren und habe sich nicht mehr um sie gekümmert. — Vorl.: Sie haben eine hellene Gemütsruhe gezeigt, als Sie Ihre Braut im Walde liegen und wie

einen Hund herben ließen. Wenn Sie das Mädchen auf seinen Wunsch geübt haben, so legen Sie doch ein Gründnis ab. Sie erleichtern doch damit Ihr Gewissen. — Anteil: Ich habe die Herta Tonelle nicht getötet, sie hat mir jedoch umgedreht. Einige militärische Zeugen hellten dem Angeklagten, der sich am Tage vor der Tat eigenmächtig von der Truppe entzogen hatte, sein ungünstiges Zeugnis aus. Der Stabsarzt und die Mutter der Erstgeborenen geben an, dass sie den Verlehr ihrer Tochter mit dem Angeklagten nicht gerechnet haben, da doch der Angeklagte nie die Waffe hatte, die Gräfin hatte, um sie abzutrennen. Ein Soldat wurde am Tatort in dem Grünewaldt abgehalten. Der ganze Gerichtshof hatte sich zu diesem Zweck nach Grünewaldt begeben. Den Angeklagten bekleideten zwei Feldzeuge des Königin-Augusta-Grenadier-Regiments. Es gelang dem Angeklagten nicht, die Widerprüche, in die er sich in der Voruntersuchung verwickelt hatte, aufzulösen und das Gericht konnte sich nach eingehendem Beleuchtung des Tatortes von der Unschuld des Angeklagten nicht überzeugen. Der Verteidiger Rechtsanwalt Ulrich vertrat vergebens, alle Umstände, die für den Angeklagten sprachen, in das Feld zu führen. Nach mehrstündigem Beratung verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen Tötung auf Verlangen im Sinne von § 216 StGB zu dreihundert Jahren Gefängnis.

i. Hohenstein-Ernstthal, 6. März. Unterholzungen. Der 30 Jahre alte Buchhalter Bernhard Höhn von hier, der der Wirtschaftsrobber war, wo er seit seiner Schulzeit in Stellung war, gegen 23.000 Mark aufzuschlagen und dann flüchtete, in Bamberg über verhaftet wurde, erhielt heute vom Landgericht Bamberg 3 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Haftverlust zu zertun. Wier weitere in dieser Angelegenheit wegen Hehlerei resp. Beihilfe in die Freiheit freigesprochen.

* Nachrichten vom Tage.

* 75 000 Mark Schmerzensgelder sind vom Vermögenserbe einer Dame der Berliner Gesellschaft zugestanden worden, die vor einem Jahre einen schweren Unfall erlitten. Beim Zusammenstoß einer Autodrosche, die die Dame benutzt, mit einem Privatautomobil war der Chauffeur verletzt. Der Chauffeur des Privatautomobils wurde zur Zahlung von 3000 Mark verurteilt.

* Hochwasser. Aus Mannheim wird telegraphisch berichtet: Der Wasserstand des Rheins und des Neckars ist in der vergangenen Nacht beträchtlich gestiegen; die Flüsse führen Hochwasser. Nach amtlichen Nachrichten ist der Rhein in vergangener Nacht in Höhe von 1,81 auf 2,78 m, in Mayen von 4,25 auf 4,88 und in Mannheim von 3,50 auf 4,90 gestiegen. Der Neckar liegt in Mannheim von 3,88 auf 5,81 m, er hat das Vorland überwölmt und führt Treibholz mit sich.

* Hochwasser in Thüringen. Wie aus Jenau berichtet wird, führt die Saale infolge der anhaltenden Herbstschäden Hochwasser. Der Hochwasserdienst ist bereits in Tätigkeit getreten. Vom Oberlauf der Saale wurde aus Saalfeld Holzwasser, 1,40 Meter hoch, gemeldet. — Nach einer Meldepung aus Coburg hat der andauernde Regen in den waldreichen Gegendern des Gebirges Schneelmelze verursacht. Infolge des Hochwassers am 2. März über die Werra und überschwemmte niedrig gelegene Gelände. — Weit weiter gemeldet wird, dass die Werra infolge des beständigen Regens und des Sturmwetters im Thüringer Wald Hochwasser. Weite Strecken des unteren Werraales liegen unter Wasser.

Gede Stefanyed Seife

ein rötiges, jungenfrisches Antlitz und einen roten, blauenden schönen Teint. Alles das erzeugt die scheinbare Gesundheit und einen schönen Teint. Gede Stefanyed Seife ist ein Löffelmilchseife von Bergmann & Co., Baden-Baden, Preis 50 Pf. ferner macht Löffelmilch-Cream "Dada" aus, sogenannt weiß und sommerlich. Preis 50 Pf.

"Ich schäme mich," sagte sie fast unhörbar. "Sie glauben ja nicht, dass Ihr Vater wirklich ein bedeutenderer Gentleman sei."

"Glauben Sie es denn?" fragte Holstein nachlässig.

Klaus war es gesagt, da erhob sich Marie von Holstein pflichtig und stand vor ihm mit ihrer hohen, mädchenhaften Gestalt. Sie atmete mäßig, und um den leichtgeöffneten Mund zuckte es von innerer Empörung.

"Was wollen Sie von uns?" fragte sie schwankend, während ihre Brust auf und nieder floß.

Über das offene Gesicht des Kapitäns zuckte wieder jener Jade, rücksichtlose Ausdruck.

Jetzt musste es entschieden werden.

"Ich komme mit einem Vorschlag zu Ihnen, den Sie zweifellos für ungünstig halten müssen.

Nach allem was ich sehe, leben Sie in gebräuchlichen Verhältnissen und haben keine Ausicht, diese zu verbessern. Sprechen wir ganz offen: das, was Sie noch mehr bedrückt, ist die öffentliche Missachtung, die auf Ihnen lastet. Beides muss Ihnen in gleichem Maße peinlich sein, und deshalb folgen Sie meinem Vorschlag und sieben Sie in einer entfernten Stadt über, wo man Ihre Vergangenheit nicht kennt. In diesem Falle bin ich bereit, meinem Vater gegenüber die Sohnespflicht aufzuziehen, um ihn zu erfüllen."

Wie gefürchtet saß Klaus auf der Kämpfernbank gegenüber, ganz wie ein herzloser, rechnender Kaufmann.

Aber er hatte eine falsche Kalkulation angelegt. Die graue Haare strahlten wie bei einer mittags mitternden Glorie.

"Genug, sprechen Sie nicht weiter — oder wollen Sie nicht noch den Preis für unsere Erneidigung bieten? Jahrzehnt lang war der arme Kante für Sie tot, und jetzt erscheinen Sie plötzlich, um ihm und seiner Frau, die nichts hat außer ihrer Ehre, das Rechte zu nehmen? Gehen Sie, mein Herr, ich bitte Sie; wir haben nichts mehr miteinander zu verhandeln." Sie deutete die Hand auf die arbeitende Brust und trat schwankend zum Fenster.

(Fortsetzung in der Morgenausgabe.)

bei Besiedlung, den gleichaltrigen Sohn kennenzulernen, nur ihre Augen hingen fortgesetzt, halb angstlich, halb voll Trauer an seinem Antlitz, und dem Kapitän kam bei diesem Empfang sofort das Bewusstsein zurück, weshalb er jenen unangenehmen Besuch unternommen hatte. Sie musterten fort, diese unbehaglichen Menschen, sie musterten regend wohrgenommen, jener schwindsüchtige Mann sowohl, der des Sohnes Existenz so kaltblütig vernichtet hatte, als auch dieses Kind, das sich unbegreiflicherweise an dem Unergehenden geb

* Die Fremdenlegion. Wie uns ein eigener Drahtbericht unseres a.-Mitarbeiters aus Frankfurt meldet, sind im Laufe des Monats Februar allein aus Süddeutschland 19 Fälle des Eintritts nichtverfügungsberechtigter jugendlicher Personen in die französische Fremdenlegion zur Kenntnis der deutschen Behörden gebracht worden.

* Beteiligung der Bergleute am Gewinn. Aus Paris wird berichtet: Die Bergwerksgesellschaft von Monceau-s-les-Mines wird entsprechend dem vor einigen Jahren mit ihren Arbeitern abgeschlossenen Verträge über deren Beteiligung an ihrem Gewinn für das abgelaufene Geschäftsjahr an ihre Bergleute die Summe von 2,1 Millionen Franken verteilen.

* Ausstand in der Marine. Wie aus Paris gemeldet wird, befürchtet man, daß der Ausstand der Maschinisten und Obermänner der Marinelores Marinettes einen weitergehenden Ausstand zur Folge haben könnte.

* Apachen im Gerichtssaal. Aus Toulon wird berichtet: Gestern gerieten während einer Gerichtsverhandlung Apachen, die sich als Zuhörer im Saale befanden, aneinander. Auf einen Pfiff stellten sie sich in zwei Gruppen, und es begann im Gerichtssaal eine Schlägerei. Der Präsident sah sich gezwungen, den Angeklagten wieder abschreiten zu lassen und die Verhandlung aufzuhören. Die Apachen ergingen dann die Flucht, und nur einer von ihnen konnte verhaftet werden.

* Grabenunglücksfall. Aus St. Etienne meldet der Telegraph: In der Grube von Mazzardière hat sich infolge eines Erdbebens ein Unfall ereignet. Die meisten Arbeiter konnten zwar befreit spritzen, doch wurden zwei unter den Trümmern begraben. Nach vierstündigem Bemühen gelang es, einen zwar noch lebend, jedoch schwer verletzt, zu bergen, während der zweite den Tod gefunden hatte.

* Ausstand der Straßenbahnenbediensteten. Nach einer Blättermeldung aus Barcelona bestätigen die dortigen Straßenbahnenbediensteten, in den Aussand zu treten. Die Behörden wollen den Straßenbahnservice durch Genelobdienst aufrechterhalten.

* Aus dem Wiener Gemeinderat. Aus Meg meldet uns ein Privattelegramm: Der Gemeinderat hat in seiner geistigen Sitzung den Antrag zugestimmt, die Intendantur des Stadttheaters für die kommende Spielzeit Direktor Waag zum Hoftheater in Braunau zu übertragen. — Zum Schlus der Sitzung gab es einen kleinen Journalistenstreit. Ein großer Teil der Tagesordnung war bereits erledigt und von den Pünktchen der öffentlichen Beratung stand nur noch der Haushaltsetat zur Erledigung; da wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters die Beratung der Punkte der geheimen Sitzung vorweggenommen. Die Pressesprecher mußten den Saal verlassen und beschlossen darauf hin, zur Beratung des Haushaltsetats nicht wieder zu erscheinen.

George Vanderbilt, der jüngste Sohn des verstorbenen W. H. Vanderbilts, ist, wie von Washington, 7. März berichtet wird, im Alter von 31 Jahren gestorben.

* Der Heilsgesellenstreik in Australien ist, wie aus Sydney, 7. März, gemeldet wird, beigelegt und die Arbeiter lehnen weiterhin in den alten Bedingungen zur Arbeit zurück. Ihre Forderungen werden an das Einigungsaamt verwiesen. Die Gewerkschaften verpflichten sich, in Zukunft das Einigungsaamt anzutreten ohne die Arbeit einzustellen.

Sport und Spiel.

Pferdesport.

Niedere Voranjosagen.

Kathensau, am 7. März.

Bundesburger Jagd-Rennen: Edwin-Domin. Verluchs-Jagd-Rennen: Holtefels-Kenn-Sabat. Preis von Weltcupalland: Choise-le Roy-Bernani. Jülichs-Jagd-Rennen: Hunding-Laurin.

Damenpreis: Jagd-Rennen: Snowdon's Knight - Tong.

Wuster-Jagd-Rennen: M. P. - Uncle Dobbins.

Autueil, am 7. März.

Priz Jadai: Most Baron - Spicari.

Priz de Clairmontaine: Phœbus - Verdigali.

Priz Jadot: Le Mont St. Michel - Calendal.

Priz Champaudet: Beau Rivoage - Conscript.

Priz Arcuula: Rapo - Liberator.

Priz du Lac: Prétendante - Le Monastère.

Luisport.

* Leipziger Verein für Luisfahrt, C. V. Am Mittwoch hatte der Fahrtenthusiasmus die Reitballonfahrt und Fahrtexpiranten, wie eine Angzahl Gäste zu einem Vortrag des Herrn Dr. Wenger über das Thema: "Beurteilung der Wetterlage und Entwicklung des Luisdrucks und der Ortang" nach den oberen Räumen des Althausen-Cafés geführt. Herr Dr. Wenger, der bereits längere Zeit Vortrag des Observatoriums zu Teneriffa war, hörte eine Reihe Wetterarten im Luisdruck vor, um an Hand derselben die Hoch- und Tieflagedecke zu behandeln, den Einfluß, den dieselben auf die Wettergestaltung ausüben und die Schlüsse, die sich für Ballonfahrt und Flieger aus dem jeweils veröffentlichten Wetterbericht auf die Wetterprognose ziehen lassen. Er kam sodann auf die Entstehung der Winde und Stürme, wie auf die Ursachen der Wärme- und Frontgewitterbildung zu sprechen. Erwähnungen, die natürgemäß vom Wetter so abhängen Luisfahrt in erster Linie interessieren müssen.

Der Vogtländische Verein für Luisfahrt beschloß in seiner Sitzung am Freitagabend den Anlauf eines neuen Ballons zum Preise von 3000 Mark der aus metallisierten Stoff bestehen soll.

Radsport.

Das Berliner Sechstage-Rennen.

(Eigenes Drahtbericht.)

Berlin, 7. März. Zahlreiche Prämien, die zu Beginn des dritten Tages gestiftet worden waren, brachten in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend eine solche Verschärfung des Tempos, daß das Feld um 5 Uhr früh (33. Stunde) mit 1724,800 Kilometer den alten Weltrekord um 2 Kilometer überbot. Auch die 54. Stunde zeigte mit 1814,126 Kilometer einen neuen Rekord. Dann füllte die Stundenleistung jedoch wieder die von 18 und 32 Kilometer. Eine Entschuldigung konnten die Favoritenteams auch in dieser Nacht nicht herstellen. Um 11 Uhr mittags stand 1883,400 Kilometer und um 1 Uhr mittags 1913,887 Kilometer zurückerlegt. Die Platzierung ist unverändert.

Fussball.

* Preußische Hallenfussball-Meisterschaft spielt Sonnabend, den 8. März, in Bautzen gegen Sachsenland. Letzter Stand zu Mittwoch: 3:1 für Leipzig.

* Seminario Sonnabendspiele. Sachsenland 1—Seminario 1:2 (1:1). Seminario Sonnabendspiele. Sachsenland 2—Seminario 2:2 (1:1). Seminario Sonnabendspiele. Sachsenland 3—Seminario 2:2 (1:1). Seminario Sonnabendspiele. Sachsenland 4—Sachsenland 4:2 (2:2). Seminario Sonnabendspiele. Sachsenland 5—Seminario 5:2 (2:2). Seminario Sonnabendspiele.

Die Jubelfeier der Kgl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig.

Leipzig, 7. März.

Eine außerordentlich stimmungsvolle und weihliche Feier war der heutige

Festakt im Alten Theater,

die eigentliche Jubelfeier der Akademie. Schon äußerlich zeigte das ehrwürdige Theater durch Blattspülungsgruppen am Eingang und im Vestibül an, daß hier eine besondere Feier stattfände. Im Inneren zogen die Bogenblütlungen Dekorationen von echten Zeichnungen, und die feierliche Beleuchtung ließ die illustre Schar der Gäste im schönen Licht estrahlen. Schüler der Akademie in Bogenköpfen mit Allongeperücken verteilten an den Eingängen die länderlich ausgestalteten Programme.

Der Jubelraum bot ein glänzendes Bild. Im Orchester hatte der Zuschauer der Akademie Platz genommen. Die ersten Reihen des Parkett waren befüllt von den Ehrenräumen, und der ganze Parkett Raum mit den geladenen Herren. Die Logen und der erste Rang waren für die Damen reserviert, die in ihren glänzenden Toiletten ein prachtvolles Bild bildeten.

Wenige Minuten vor 11 Uhr betrat

Prinz Johann Georg

als Vertreter des Königs das Theater, gefolgt von seinem Adjutanten, Major von Wöhrtz, und ehemals begleitet vom Direktor der Akademie.

Der Prinz nahm in der ersten Reihe zwischen dem Ministerpräsidenten Platz. Unter Kaltherz zwischen den Ehrenräumen wie die Herren Staatsminister Graf Bismarck v. Göttingen und Dr. v. Bessell, Prof. Dr. v. Bösch, Prof. Dr. Roscher, Geh. Reg.-Rat Städler, Landespolizeidirektor Dr. Steck, Kreishauptmann v. Borsigsdorf, Stadtkonservator Dr. Trenz, Geh. Reg.-Rat v. Göttingen, Reichsgerichtspräsident Dr. Erhardt, von Seckendorff Oberpostdirektor Domizlaff, Reichsgerichtsbibliothekar Dr. Schulz, Reichsgerichtsrichter Dr. Bewer, Geh. Rat Trenz, Dresden, Geh. Rat Max Klinger, Geh. Beamter Schmidt, vom Landbauamt, Landgerichtspräsident Reinhard, von der Universität waren anwesend: Rektor Prof. Hans Meyer, Professor Dr. Hoffmann, Geh. Hofrat Dr. Bruns, Dr. Dehn, Geh. Hofrat Dr. Jaeger, Wirth, Geh. Rat Dr. Eggers, Dr. Wach, Geh. Hofrat Prof. Dr. Studniczka, Prof. Dr. Witkowski, Geh. Rat Dr. Böcking, Geh. Rat Dr. Höcking. Die jüdischen Behörden waren vertreten durch Oberbürgermeister Dr. Dittmann, Bürgemeister Roth, Bürgemeister Dr. Becker, Stadtrat Dr. Asermann, Stadtrat Rechtsanwalt Dr. Limburger, Polizeidirektor Dr. Wagner, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rothe, Stadtbibliothekar Prof. Dr. Kröger. Wir können noch den Präsidenten der Handelskammer, Kommerzienrat R. Schmidt, den Kommandierenden General Dr. Lassert, Generalleutnant Krug von Röder, Generalarzt Dr. Wille, Handelsdirektor Prof. Dr. Adler, Dr. Ludwig Vollmann und Stadt Meyer vom Präsidium der Börse, Prof. Emil Doepler d. J., Berlin, Kunstmaler Erich Gruner, Bildhauer Prof. Hartmann, Prof. Dr. Schröder, Weimar, Museumsdirektor Prof. Dr. Graul, Museumsdirektor Prof. Dr. Weule, Geh. Hofrat Walter Sieg, Justizrat Dr. Nöthig, vom Verlegerverein Herr A. Reiner, vom Landesverband Sachs. Redakteure und Berufschriftsteller (Reichsverband der Deutschen Presse) Herrn Chefredakteur Dr. Grautoff, Herrn Oberbaurat Dr. Falzian, Verlagsbuchhändler Dr. Kippenberg, Verlagsbuchhändler Eugen Diederich u. v. o.

Ich rauschte der Vorhang auseinander, und vorgetragen vom Winderstein-Ochester unter persönlichem Leitung seines geschätzten Dirigenten, Professor Hans Winderlein, erfüllten die törichten Klänge des Vorplatzes zur Oper "Turandot" von Carl Maria von Weber den Freitrum. Dann betrat

Geh. Hofrat Prof. Dr. Seliger

das Rednerpult zu einem Begrüßungswort.

Als erstes Mitglied des Zuschüters entbot er den Willkommen der Akademie den Gästen, dem Prinzen Johann Georg, dem Ministerpräsidenten, Professor Hans Winderlein, dem Konsistorialrat Roscher, den anderen Ehrenräumen, den Betreibern der auswärtigen Akademien, den Körperschaften und Verbänden. Gern hätte die Akademie den Kreis der Gäste erweitert, aber Raum und Mittel geboten engere Grenzen. Er würdigte jedoch das geistige Band, das aus der Graphik, aus Schrift und Bild hergestellt und alle Menschen umschließt, berührte die Ziele der Akademie und ihre Wirkungen als Kulturfactor, die nur im Frieden gedeihen können, wie die Geschichte der Akademie gezeigt habe. In einem Jubel aufgenommenen Rausch auf den königlichen Schüler der Kunst und Wissenschaften, auf König Friedrich August, klang die Rede aus.

Als die Klänge der Sachsenhymne vertraut waren, betrat Dr. Ludwig Vollmann

das Rednerpult zu einer glänzenden, sein durchdachten und die Geschichte der Akademie formvollendet entrollenden Festrede,

deren Wortlaut wir aus Raumangriff erst in der Morgennummer wiedergeben werden.

Reicher Vollzug zeigte die Wirkung seiner Worte, und es sei hervorgehoben, daß die Stelle, wo Dr. Vollmann von der Leipziger und Dresden's Universität sprach, von Leibknecht gesagt war. — Es folgte jedoch eine Zusammenfassung der Akademie den Gästen, dem Prinzen Johann Georg, dem Ministerpräsidenten, Professor Hans Winderlein, den anderen Ehrenräumen, den Betreibern der auswärtigen Akademien, den Körperschaften und Verbänden. Gern hätte die Akademie den Kreis der Gäste erweitert, aber Raum und Mittel geboten engere Grenzen. Er würdigte jedoch das geistige Band, das aus der Graphik, aus Schrift und Bild hergestellt und alle Menschen umschließt, berührte die Ziele der Akademie und ihre Wirkungen als Kulturfactor, die nur im Frieden gedeihen können, wie die Geschichte der Akademie gezeigt habe. In einem Jubel aufgenommenen Rausch auf den königlichen Schüler der Kunst und Wissenschaften, auf König Friedrich August, klang die Rede aus.

Als die Klänge der Sachsenhymne vertraut waren, betrat Dr. Ludwig Vollmann

das Rednerpult zu einer glänzenden, sein durchdachten und die Geschichte der Akademie formvollendet entrollenden Festrede,

deren Wortlaut wir aus Raumangriff erst in der Morgennummer wiedergeben werden.

Reicher Vollzug zeigte die Wirkung seiner Worte, und es sei hervorgehoben, daß die Stelle, wo Dr. Vollmann von der Leipziger und Dresden's Universität sprach, von Leibknecht gesagt war. — Es folgte jedoch eine Zusammenfassung der Akademie den Gästen, dem Prinzen Johann Georg, dem Ministerpräsidenten, Professor Hans Winderlein, den anderen Ehrenräumen, den Betreibern der auswärtigen Akademien, den Körperschaften und Verbänden. Gern hätte die Akademie den Kreis der Gäste erweitert, aber Raum und Mittel geboten engere Grenzen. Er würdigte jedoch das geistige Band, das aus der Graphik, aus Schrift und Bild hergestellt und alle Menschen umschließt, berührte die Ziele der Akademie und ihre Wirkungen als Kulturfactor, die nur im Frieden gedeihen können, wie die Geschichte der Akademie gezeigt habe. In einem Jubel aufgenommenen Rausch auf den königlichen Schüler der Kunst und Wissenschaften, auf König Friedrich August, klang die Rede aus.

Als die Klänge der Sachsenhymne vertraut waren, betrat Dr. Ludwig Vollmann

das Rednerpult zu einer glänzenden, sein durchdachten und die Geschichte der Akademie formvollendet entrollenden Festrede,

deren Wortlaut wir aus Raumangriff erst in der Morgennummer wiedergeben werden.

Reicher Vollzug zeigte die Wirkung seiner Worte, und es sei hervorgehoben, daß die Stelle, wo Dr. Vollmann von der Leipziger und Dresden's Universität sprach, von Leibknecht gesagt war. — Es folgte jedoch eine Zusammenfassung der Akademie den Gästen, dem Prinzen Johann Georg, dem Ministerpräsidenten, Professor Hans Winderlein, den anderen Ehrenräumen, den Betreibern der auswärtigen Akademien, den Körperschaften und Verbänden. Gern hätte die Akademie den Kreis der Gäste erweitert, aber Raum und Mittel geboten engere Grenzen. Er würdigte jedoch das geistige Band, das aus der Graphik, aus Schrift und Bild hergestellt und alle Menschen umschließt, berührte die Ziele der Akademie und ihre Wirkungen als Kulturfactor, die nur im Frieden gedeihen können, wie die Geschichte der Akademie gezeigt habe. In einem Jubel aufgenommenen Rausch auf den königlichen Schüler der Kunst und Wissenschaften, auf König Friedrich August, klang die Rede aus.

Als die Klänge der Sachsenhymne vertraut waren, betrat Dr. Ludwig Vollmann

das Rednerpult zu einer glänzenden, sein durchdachten und die Geschichte der Akademie formvollendet entrollenden Festrede,

deren Wortlaut wir aus Raumangriff erst in der Morgennummer wiedergeben werden.

Reicher Vollzug zeigte die Wirkung seiner Worte, und es sei hervorgehoben, daß die Stelle, wo Dr. Vollmann von der Leipziger und Dresden's Universität sprach, von Leibknecht gesagt war. — Es folgte jedoch eine Zusammenfassung der Akademie den Gästen, dem Prinzen Johann Georg, dem Ministerpräsidenten, Professor Hans Winderlein, den anderen Ehrenräumen, den Betreibern der auswärtigen Akademien, den Körperschaften und Verbänden. Gern hätte die Akademie den Kreis der Gäste erweitert, aber Raum und Mittel geboten engere Grenzen. Er würdigte jedoch das geistige Band, das aus der Graphik, aus Schrift und Bild hergestellt und alle Menschen umschließt, berührte die Ziele der Akademie und ihre Wirkungen als Kulturfactor, die nur im Frieden gedeihen können, wie die Geschichte der Akademie gezeigt habe. In einem Jubel aufgenommenen Rausch auf den königlichen Schüler der Kunst und Wissenschaften, auf König Friedrich August, klang die Rede aus.

Als die Klänge der Sachsenhymne vertraut waren, betrat Dr. Ludwig Vollmann

das Rednerpult zu einer glänzenden, sein durchdachten und die Geschichte der Akademie formvollendet entrollenden Festrede,

deren Wortlaut wir aus Raumangriff erst in der Morgennummer wiedergeben werden.

Reicher Vollzug zeigte die Wirkung seiner Worte, und es sei hervorgehoben, daß die Stelle, wo Dr. Vollmann von der Leipziger und Dresden's Universität sprach, von Leibknecht gesagt war. — Es folgte jedoch eine Zusammenfassung der Akademie den Gästen, dem Prinzen Johann Georg, dem Ministerpräsidenten, Professor Hans Winderlein, den anderen Ehrenräumen, den Betreibern der auswärtigen Akademien, den Körperschaften und Verbänden. Gern hätte die Akademie den Kreis der Gäste erweitert, aber Raum und Mittel geboten engere Grenzen. Er würdigte jedoch das geistige Band, das aus der Graphik, aus Schrift und Bild hergestellt und alle Menschen umschließt, berührte die Ziele der Akademie und ihre Wirkungen als Kulturfactor, die nur im Frieden gedeihen können, wie die Geschichte der Akademie gezeigt habe. In einem Jubel aufgenommenen Rausch auf den königlichen Schüler der Kunst und Wissenschaften, auf König Friedrich August, klang die Rede aus.

Als die Klänge der Sachsenhymne vertraut waren, betrat Dr. Ludwig Vollmann

das Rednerpult zu einer glänzenden, sein durchdachten und die Geschichte der Akademie formvollendet entrollenden Festrede,

deren Wortlaut wir aus Raumangriff erst in der Morgennummer wiedergeben werden.

Reicher Vollzug zeigte die Wirkung seiner Worte, und es sei hervorgehoben, daß die Stelle, wo Dr. Vollmann von der Leipziger und Dresden's Universität sprach, von Leibknecht gesagt war. — Es folgte jedoch eine Zusammenfassung der Akademie den Gästen, dem Prinzen Johann Georg, dem Ministerpräsidenten, Professor Hans Winderlein, den anderen Ehrenräumen, den Betreibern der auswärtigen Akademien, den Körperschaften und Verbänden. Gern hätte die Akademie den Kreis der Gäste erweitert, aber Raum und Mittel geboten engere Grenzen. Er würdigte jedoch das geistige Band, das aus der Graphik, aus Schrift und Bild hergestellt und alle Menschen umschließt, berührte die Ziele der Akademie und ihre Wirkungen als Kulturfactor, die nur im Frieden gedeihen können, wie die Geschichte der Akademie gezeigt habe. In einem Jubel aufgenommenen Rausch auf den königlichen Schüler der Kunst und Wissenschaften, auf König Friedrich August, klang die Rede aus.

Aus Leipzig und Umgebung

Leipzig, 7. März.

Familiennachrichten.

Bericht: Dr. Günter Schell in Rosen mit dem Tropf.
Schönen: Frau Käthe Schell in Rosen mit dem Tropf.
Heute: Herr und Frau Hermann und Frau Helene von der Kirche am Sonntag, 10 Uhr.
Heute: Dr. Paul Bernhard Richter, 51 Jahre alt, Sonnabend, 8/10, Beerdigung; Sonntag, 11 Uhr, Friedhof — Dr. Richard Hermann Wenzel, 61 Jahre alt, Friedhof — Sonntag, 11 Uhr, Friedhof — Dr. Carl Braun Thomsen, Elektroingenieur, 54 Jahre alt, Leopoldstraße 3, Beerdigung; Sonntag, 11 Uhr, Cosmopolitan Friedhof.

Abend-Spielplan der Leipziger Theater

	Sonntags	Montags	Freitags	Samstags	Montags
Neues Th.	Die Wölfe. 0. 7/11	Die Wölfe. 0. 6 7/11			
Altes Th.	Gadara. Tr. 8 7/11	Die fünf Freunde. L. 7/10			
Lettner-Th.	Ein Wunder. v. 8 7/11	Der Windhund. v. 7/8 7/11			
Schauspiels.	Ritter vom Kompe. 8 —	Die Frau Goldbergs. 7/8 —			
Erklärung:	O. — Oper. Op. — Operette. Sch. — Schauspiel.	L. — Lustspiel. Tr. — Dramaspiel.			

Wetterbericht der Königl. Sächs. Wetterwarte zu Dresden.
Wettervorhersage für den 8. März.
 Wöge Nordwestwinde, wechselnde Bewölkung, etwas wärmer, zeitweise Niederschlag.

*
Wetterbericht vom 6.7. März.
 Vom Köhlberg. Sturm aus Süd bis West.

*
Pilotauftieg in Dresden. Erdboden: Weltweit 9, 500 Meter; West 13, 900 Meter; Welt 16.

*
Die militärische Platzmusik am Sonntag, den 8. März, findet vor der Wohnung des Kommandierenden Generals durch das Bläskorps des Infanterie-Regiments Nr. 108 statt. Beginn 11½ Uhr vorm. Mußt folgen: Choral: Ach bleib mit deiner Gnade. 1. Aufführungsmarsch a. d. Op. „Die Rose von Erin“ von Bechtold. 2. Ouvertüre a. d. Op. „Die Rose von Erin“ von Bechtold. 3. Divertissement aus „Das Rheingold“ von Wagner. 4. a) Solzigs Lied; b) Antiras Tona; c) In der Halle des Bergkönigs a. d. Suite „Peer Götter“ von Grieg. 5. Morgenblätter, Walzer von Strauß. 6. Tanze reale et magia d'ordianza (Italienischer Königsmarsch) von Gabetta. Bei ungünstiger Witterung fällt die Platzmusik aus.

Einen Cumberlandabend veranstaltete der Kreisverein Leipzig des Verbandes deutscher Handlungsgesellschaften gestern im Blauen Saal des Kristallpalastes. Angetündigt war ein Streitzug durch oblige Gebiete, und die zahlreiche Versammlung folgte der Einladung mit der größten Aufmerksamkeit. Nach einem einleitenden Vortrage des Cumberland, in dem er auf die Macht der Suggestion im gewöhnlichen Leben und bei spiritistischen Sitzungen hinweist, ging er zu einer Reihe von Experimenten über. Zunächst zeigte er durch Vögel der schwierigsten Rehennaugaben, wie durch Motorvibration eine unglaubliche Intensität des Denkens erzielt werden kann. Interessant war dann vor allem das Ertragen der Gedanken einer fremden Person, ohne jede Berührung, was ganz großen Staunen aller Anwesenden zum Teil vorstechlich gelang. Die aufgedrängten Gedanken des Zauberkünstlers und die Induktion aus der Werkstatt seines Meisters riefen große Heiterkeit hervor. Herr Cumberland warnte davor, den spiritistischen Erfindungen irgendwelches Glauben zu schenken, denn es handle sich immer um Sinnestäuschungen. Sehr gut die Fotographie sei beim untrüglichen Beweismittel. Antispirituale Experimente liefereten den augencheinlichen Beweis. Demonstrationen der auf das höchste geschickerten Kombinationsgabe von Frau Cumberland, die durch Beobachten des Pulses einer ganz fremden Person erriet, welchen Gegenstand, gleichzeitig ob Jagd oder Wildfang mit den schwierigsten Namen, die man vorher in einen geschlossenen Raum gelegt hatte, machten von Schlüpfen der hochinteressanten Besucher, die die Herr und Frau Cumberland reichen Beifall ernteten. Der Abend war nicht nur sehr unterhaltsam, sondern auch nützlich für alle, die noch genugt haben, hinter dem spiritistischen Wesen etwas Ernsthaftes zu vermuten.

*
Wohltätigkeitskonzert zum Besten der Konfirmanden des Leipziger Post- und Telegraphenbeamter und Unterbeamter. Der Kultus der Zoologischen Gattungen war gestern abend nicht die einzige, und der brauende Beifall, der nach jedem Vortrage einsetzte, mag den Ausübenden der beliebten Beweise gewesen sein, doch ihre Kunst und ihr Können Anspruch auf Beachtung erheben kann. So wohl der Orchesterverein Leipziger Post- und Telegraphenbeamter, der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Alfred Drechsler steht, als auch der Gesangverein „Postbeamtenbeamte“ unter Führung des Kapellmeisters William Drechsler legte Zeugnis davon ab, daß in ihren Reihen die gute Musik eine vorzüliche Pflege gefunden hat. Eingelegtes wurde das Konzert durch einen von Herrn Telegraphenleiter Magazin verfassten Prolog, der von Art. Dr. Dömer gut vorgetragen wurde. Für die plötzlich erkante Sängerin, sel. Else Siegel, war Art. Döbel in dankenswerter Weise einspringen. Die Sängerin verfügt über ein ausgezeichnetes, weittragendes Organ und erward sich durch ihre Dar-

dellungen schnell die Sympathie der Zuhörer. Die wohlgelegene Veranstaltung endet mit einem Ballen ihres Abschlusses.

*
Steigen des Wassers der Leipziger Flüsse. Der anhaltende Regen, der auswärts niedergegangen ist, hat auch ein erhebliches Steigen der Leipziger Flüsse verursacht, so betrug heute vormittag um 10 Uhr die Wasserhöhe des Elster an der Plagwitzer Brücke 107,55 cm. Die Wasserhöhe der Pleiße an der Pleißenbrücke 107,45 cm. Aus Großschöna wurde von vorn. 9 Uhr an der Eisenbahnbrücke eine Wasserhöhe von 108,67 cm gemeldet. Das Wasser steigt weiter. Das Hochwasser läuft durch die Flutinseln der Frankfurter Wiesen.

*
Straßenunfälle. In der Goethestraße wurden gestern nachmittag eine in der Kohlenstraßewohnende Schantzierschau von einer Kraftwagen umgerissen. Die Frau trug eine Quetschunde davon; sie soll den Unfall selbst verursacht haben. — In den heutigen Morgenstunden wurde ein in einer bislang leerstehenden wohnhaften Goldarbeiter in der Thomasschule von einer noch nicht ermittelten Person 11. Klasse überfahren. Der Mann erlitt so erhebliche Kopfverletzungen, daß er nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte.

*
Chemisch-medizinisches Institut von Dr. Goldhaber, Sachsenstr. 1. Zu dem von uns gemeldeten Brande in genanntem Institut wird uns von nachgebender Seite mitgeteilt, daß es nur in einem kleinen Küchen- und Lagerraum gebrannt hat. Der

Schaden ist unbedeutend, der Betrieb im feiner Weise gestört worden.

*
Einbruchdiebstahl. Am Donnerstag abend gegen 14 Uhr drang ein Dieb durch ein Fenster in die im Erdgeschoss gelegene Wohnung eines Zementarbeiters in der Roonstraße ein und stahl aus einem Bettloch eine goldene Taschenuhr. Als er die Wohnung in der Rüste aufhielt, sprang der Spitzbube durch ein Stubenfenster auf die Straße hinzu und lief durch die Roonstraße zu der Großeckstraße zu davon. Auf der Flucht ward er zwei neue Anzüge, die er ebenso mitgenommen hatte, weg, so daß der Geschädigte nur um die Schmuckstücke bestohlen worden ist. Der Dieb soll 25 bis 28 Jahre alt, schwächtig und mittelgroß sein, mit bogtem platten Gesicht, und überreicher und weisem Filzhut getragen haben.

*
Wer ist der Tote? Am Freitag morgen fand ein vom Nachbarn kommender Oberpolizeihauptmann im Rosental einen Mann vor, der mit einem Bindfaden in kniender Stellung an einem Baum erhängt hatte. Nach Lage des Sachen liegt Selbstmord vor. Die Person des Toten hat indessen noch nicht festgestellt werden können. Der Mann war etwa 1,75 Meter groß, dager und an die 30 Jahre alt. Er war kleidet mit dunklem Überzieher, blauer Arbeitshose und schwarzen steifen Stiefeln. Seine Kleidung und seinen Händen nach war er Schläfer. Wer etwas über ihn angeben kann, mögl. beim Polizeiamt, Mühlstraße 5, II. Stock, melden. Der Leichnam wurde einstweilen nach der Anatomie gebracht.

Programm der Woche

Sonntag, den 8. März, bis Montag, den 16. März.

Neues Theater	Zeitreihe	Altes Theater	Operettentheater	Schauspielhaus	Battenbergtheater
S 9 Uhr: Die Wölfe. 8/61	III. Alte Rückkehr a. d. 12. u. 13. 12. 1910. 12. 1. 1911. 1. 2. 1911. 2. 3. 1911.	11. U. Die fünf Freunde. 0. 6 7/11	II. U. Die deutsche Kleinstadt. 1. 2. 1911.	Deines Bruders Weiß.	Deines Bruders Weiß.
M 7 Uhr: Der Traubenhof. 8/62		Die fünf Freunde. 0. 6 7/11	III. U. 1. 2. 1911.	Deines Bruders Weiß.	Deines Bruders Weiß.
D 7 Uhr: Die Wagen der Liebe. 8/63		Gesang und sein Ring. 8/62	3. Uhr: 1. 2. 1911.	Deines Bruders Weiß.	Deines Bruders Weiß.
M Geiststeller. —		Geiststeller. 8/63	4. Uhr: 1. 2. 1911.	Geiststeller. 8/63	Geiststeller.
D 7 Uhr: Das kleine Heilchen. 8/64		Das kleine Heilchen. 8/63	5. Uhr: 1. 2. 1911.	Das kleine Heilchen. 8/63	Das kleine Heilchen.
F 8 Uhr: Cavallerie. Der Behaarte. 8/65		Das kleine Heilchen. 8/63	6. Uhr: 1. 2. 1911.	Das kleine Heilchen. 8/63	Das kleine Heilchen.
S 7 Uhr: Das und Sonnenmann. 8/66		Das kleine Heilchen. 8/63	7. Uhr: 1. 2. 1911.	Das kleine Heilchen. 8/63	Das kleine Heilchen.
S 7 Uhr: Tosca. 8/67	3. Uhr: Althesselsberg. 8/68. 8/69. 8/70. 8/71. 8/72. 8/73. 8/74. 8/75. 8/76. 8/77. 8/78. 8/79. 8/80. 8/81. 8/82. 8/83. 8/84. 8/85. 8/86. 8/87. 8/88. 8/89. 8/90. 8/91. 8/92. 8/93. 8/94. 8/95. 8/96. 8/97. 8/98. 8/99. 8/100. 8/101. 8/102. 8/103. 8/104. 8/105. 8/106. 8/107. 8/108. 8/109. 8/110. 8/111. 8/112. 8/113. 8/114. 8/115. 8/116. 8/117. 8/118. 8/119. 8/120. 8/121. 8/122. 8/123. 8/124. 8/125. 8/126. 8/127. 8/128. 8/129. 8/130. 8/131. 8/132. 8/133. 8/134. 8/135. 8/136. 8/137. 8/138. 8/139. 8/140. 8/141. 8/142. 8/143. 8/144. 8/145. 8/146. 8/147. 8/148. 8/149. 8/150. 8/151. 8/152. 8/153. 8/154. 8/155. 8/156. 8/157. 8/158. 8/159. 8/160. 8/161. 8/162. 8/163. 8/164. 8/165. 8/166. 8/167. 8/168. 8/169. 8/170. 8/171. 8/172. 8/173. 8/174. 8/175. 8/176. 8/177. 8/178. 8/179. 8/180. 8/181. 8/182. 8/183. 8/184. 8/185. 8/186. 8/187. 8/188. 8/189. 8/190. 8/191. 8/192. 8/193. 8/194. 8/195. 8/196. 8/197. 8/198. 8/199. 8/200. 8/201. 8/202. 8/203. 8/204. 8/205. 8/206. 8/207. 8/208. 8/209. 8/210. 8/211. 8/212. 8/213. 8/214. 8/215. 8/216. 8/217. 8/218. 8/219. 8/220. 8/221. 8/222. 8/223. 8/224. 8/225. 8/226. 8/227. 8/228. 8/229. 8/230. 8/231. 8/232. 8/233. 8/234. 8/235. 8/236. 8/237. 8/238. 8/239. 8/240. 8/241. 8/242. 8/243. 8/244. 8/245. 8/246. 8/247. 8/248. 8/249. 8/250. 8/251. 8/252. 8/253. 8/254. 8/255. 8/256. 8/257. 8/258. 8/259. 8/260. 8/261. 8/262. 8/263. 8/264. 8/265. 8/266. 8/267. 8/268. 8/269. 8/270. 8/271. 8/272. 8/273. 8/274. 8/275. 8/276. 8/277. 8/278. 8/279. 8/280. 8/281. 8/282. 8/283. 8/284. 8/285. 8/286. 8/287. 8/288. 8/289. 8/290. 8/291. 8/292. 8/293. 8/294. 8/295. 8/296. 8/297. 8/298. 8/299. 8/300. 8/301. 8/302. 8/303. 8/304. 8/305. 8/306. 8/307. 8/308. 8/309. 8/310. 8/311. 8/312. 8/313. 8/314. 8/315. 8/316. 8/317. 8/318. 8/319. 8/320. 8/321. 8/322. 8/323. 8/324. 8/325. 8/326. 8/327. 8/328. 8/329. 8/330. 8/331. 8/332. 8/333. 8/334. 8/335. 8/336. 8/337. 8/338. 8/339. 8/340. 8/341. 8/342. 8/343. 8/344. 8/345. 8/346. 8/347. 8/348. 8/349. 8/350. 8/351. 8/352. 8/353. 8/354. 8/355. 8/356. 8/357. 8/358. 8/359. 8/360. 8/361. 8/362. 8/363. 8/364. 8/365. 8/366. 8/367. 8/368. 8/369. 8/370. 8/371. 8/372. 8/373. 8/374. 8/375. 8/376. 8/377. 8/378. 8/379. 8/380. 8/381. 8/382. 8/383. 8/384. 8/385. 8/386. 8/387. 8/388. 8/389. 8/390. 8/391. 8/392. 8/393. 8/394. 8/395. 8/396. 8/397. 8/398. 8/399. 8/400. 8/401. 8/402. 8/403. 8/404. 8/405. 8/406. 8/407. 8/408. 8/409. 8/410. 8/411. 8/412. 8/413. 8/414. 8/415. 8/416. 8/417. 8/418. 8/419. 8/420. 8/421. 8/422. 8/423. 8/424. 8/425. 8/426. 8/427. 8/428. 8/429. 8/430. 8/431. 8/432. 8/433. 8/434. 8/435. 8/436. 8/437. 8/438. 8/439. 8/440. 8/441. 8/442. 8/443. 8/444. 8/445. 8/446. 8/447. 8/448. 8/449. 8/450. 8/451. 8/452. 8/453. 8/454. 8/455. 8/456. 8/457. 8/458. 8/459. 8/460. 8/461. 8/462. 8/463. 8/464. 8/465. 8/466. 8/467. 8/468. 8/469. 8/470. 8/471. 8/472. 8/473. 8/474. 8/475. 8/476. 8/477. 8/478. 8/479. 8/480. 8/481. 8/482. 8/483. 8/484. 8/485. 8/486. 8/487. 8/488. 8/489. 8/490. 8/491. 8/492. 8/493. 8/494. 8/495. 8/496. 8/497. 8/498. 8/499. 8/500. 8/501. 8/502. 8/503. 8/5				

Handelszeitung und volkswirtschaftliche Rundschau.

Die gewerbliche Unternehmungslust.

Der Monat Februar hat zwar ebenso wie der vorangegangene Monat einen weiteren Rückgang der Neugründungen von Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. b. H., wohl aber eine beachtenswerte Zunahme der Kapitalserhöhungen gebracht. Im ganzen hat die Investierungstätigkeit des Berichtsmonats das entsprechende Niveau des Vorjahrs wie auch dasjenige des Vormonats erheblich überschritten. Hieraus geht wohl hervor, daß die langsame Belebung des Geschäftsganges in Handel und Industrie nicht mehr lange auf sich warten lassen dürfte. Durch die Neuinvestitionen fließen bekanntlich große Summen von der Börse des Baumarke, der Maschinenindustrie und zahlreichen anderen Gewerben zu. Eine Zunahme der Neugründungen und Kapitalerhöhungen ist daher immer gleichbedeutend mit einer Vermeidung der Arbeitsgelegenheit für die gewerbliche Warenherstellung.

Im Monat Februar der Jahre 1907 bis 1914 wurden für die Errichtung neuer sowie die Erweiterung bestehender Betriebe folgende Summen angefordert in Millionen Mark:

Februar	Neu- gründ. gründ.	Kapital- erhöhungen	Summe d. Neuinvest.
1907	62,94	49,23	112,17
1908	43,00	29,60	72,60
1909	44,51	31,98	76,49
1910	48,67	41,14	89,81
1911	45,50	57,07	102,57
1912	57,50	108,58	166,08
1913	35,58	17,96	53,54
1914	27,96	54,37	82,33

Während also die Neugründungen unter dem vorjährigen Niveau um 7,62 Millionen Mark zurückliegen, ergibt sich für die Kapitalerhöhungen eine Vermehrung um 36,41 Millionen Mark, so daß die Summe der Neuinvestitionen die Vergleichsziffer des Jahres 1913 um 28,79 Millionen Mark übertrifft. Hierbei ist zu beachten, daß im Berichtsmonat allein auf die Kapitalerhöhung einer einzigen Gesellschaft (Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts-Gesellschaft) 30 Millionen Mark entfielen. In der nachstehenden Zusammenstellung läßt sich die Bewegung der Neuinvestitionen während der ersten beiden Monate der letzten sieben Jahre verfolgen. Es beträgt nämlich die Summe der Neuinvestitionen in Millionen Mark:

Jänner	Februar	Jan. u. Febr.
1908	98,63	76,60
1909	98,60	76,49
1910	75,73	89,81
1911	89,36	102,57
1912	140,35	166,08
1913	101,10	53,54
1914	40,84	82,33

Gegen den Vormonat haben die Neuinvestitionen im Februar eine Ausdehnung um 41,19 Millionen Mark erfahren. Gleichwohl bleibt die Summe der in den ersten beiden Monaten vollzogenen Neugründungen und Kapitalerhöhungen um 31,78 Millionen Mark hinter der Vergleichsziffer des Vorjahrs zurück. Außer den bereits beantragten Kapitalerhöhungen der Großbanken dürfen die kommenden Monate wohl recht beträchtliche industrielle Neuinvestitionen bringen.

Börsen- und Handelswesen.

* Neue Papiere in Berlin. Beantragt ist die Zulassung von nom. 1.300.000 M. neuen Aktien der Hessischen und Herkules-Brauerei, Akt.-Ges., in Kassel und von 1.600.000 M. Brotex, zu 102 Proz. rückzahlbaren Teilschuldverschreibungen der Lothringen Eisenbahn-Akt.-Ges. zu Düsseldorf.

* Dividendeneinabtrennungen. Abzuüßen sind heute die Dividendenscheine der Reichsbank (4,93 Proz.), Preußischen Hypothekenbank-Aktien (6), Bremer Vulkan-Aktien (11) und Königsberger Walkmühlen-Aktien (0).

Bank- und Geldwesen.

* Vereinsbank Sebnitz. Das mit 400.000 M. arbeitende Institut erzielte in 1913 einen Reingewinn von 89.393 (I. V. 78.506) M. aus dem wieder 12 Proz. Dividende verteilt werden sollen.

Der Geschäftsbericht weist darauf hin, daß das verflossene Jahr unter dem Druck der anhaltend müßigen Lage der Hauptindustriewege des Bezirks der Bank gestanden hat, so daß die Umsätze hinter denen des Vorjahres zurückgeblieben. Die Gläubiger sind laut Bilanz von 2,44 auf 2,10 Millionen Mark zurückgegangen, eine Herabminderung, die teils mit den Geschäftsvorhaltsrisiken zusammenhangt, teils darauf zurückzuführen ist, daß die Bank eine größere Fiduziät der Betriebsmittel anstrebt. Die Kredite sind von 564.000 M. auf 577.000 M. gestiegen.

* Disconto-Gesellschaft in Berlin. Die Generalversammlung, auf deren Tagesordnung auch der Antrag auf Erhöhung des Kommanditkapitals um 25.000.000 M. auf 225.000.000 M. steht, wird durch Bekanntmachung im Anzeigenteil auf den 28. März einberufen.

* 4% prozent steuerfreie Anleihe von 1914 der Haupt- und Residenzstadt Budapest. Im Anzeigenteil findet sich die Zeichnungseinladung auf die neue 4% prozent Anleihe der Stadt Budapest. In Deutschland findet die Subskription, wie schon in der Morgenausgabe mitgeteilt, am Donnerstag, den 12. März zum Kurs von 89 Proz. statt. Bei der Zuteilung werden Zeichnungen mit Sperrverpflichtung vorzugsweise berücksichtigt. Bei Beiträgen von über 10.000 M. müssen 20 Proz. des Nennbetrags am 26. März, 50 Proz. am 27. April und 30 Proz. am 25. Mai abrennen werden. Die Tilgung der Anleihe erfolgt in regelmäßiger halbjährlicher Auslösung in 50 Jahren zum Nennwert. Die erste Verlosung findet bereits per 1. Juli 1914 statt. Die Anleihe ist von allen gegenwärtigen und zukünftigen ungarischen Steuern befreit und in Ungarn mindeländer. Die Gesamtsumme der Stadt Budapest betrugen Ende 1913 276 Millionen Kronen und 62 Millionen Kronen schwedende Schulden. Von den letzteren werden nahezu drei Viertel aus dem Erlös der gegenwärtigen Anleihe zurückgezahlt. Im übrigen dient der gesamte Erlös der Anleihe ebenso wie die zurückzuzahlenden schwedenden Schulden für wirtschaftliche Investitionen (Elektrizitätswerke, Gaswerke, elektrische Bahnen, Schlachthäuser usw.). Da der gesamte Betrag der Anleihe nach dem Umtausch der Interimscheine außer an den deutschen Börsen in London, Brüssel,

Amsterdam, Basel, Genf, Zürich und Budapest lieferbar sein wird, so erhält das deutsche Publikum in der vorliegenden Anleihe ein außerordentlich marktgängiges internationales Lieferbares Papier. Die Zulassung an der Berliner Börse ist bereits beantragt. Berücksichtigt man, daß die Anleihe zu pari rückzahlbar ist, so liegt hierin eine Auslosungschance von 11 Proz. gegenüber dem Emissionskurs von 89 Proz.

* Russische Bank für auswärtigen Handel. In der Generalversammlung vom 16. April/9. Mai vorigen Jahres beschlossene Erhöhung des Aktienkapitals auf 60 Millionen Rubel durch Ausgabe von 10 Millionen Rubel neuer Aktien soll jetzt, wie uns ein Drahtbericht unserer Berliner Redaktion meldet, mit Garantie eines unter Führung der Deutschen Bank stehenden Konsortiums durchgeführt werden. Die jungen Aktien sind für das Geschäftsjahr 1914 mit Halbjahrsdividendeberechtigung ausgestattet und vom 1. Januar 1915 ab den alten Aktien gleichgestellt. Die neuen Aktien werden den bisherigen Aktionären zum Preise von 362,50 Rubel pro Stück zusätzlich 2½ Rubel für Stempelgebühren und Spesen derart zum Besitz angeboten, daß auf je 5 alte eine neue Aktie entfällt.

Montanwesen.

* Gelsenkirchen und die Syndikaterneuerung. Wie wir hören, hat sich der Aufsichtsrat der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft in seiner gestrigen Sitzung zur Kohlynsyndikats-Erneuerungsfrage dahin ausgesprochen, daß der Vorstand anzustreben habe, sich den vollen, freien Selbstverbrauch seiner Hütten zu sichern und demgemäß eine entsprechende Abmessung des im Syndikatsvertrage vorgesehenen Verbrauchsanteiles zu fordern. Der Aufsichtsrat hat diese seine Ansicht aber nicht als unerlässliche Bedingung aufstellen wollen, sondern den Aufsichtsratssatzungsermittlung, bei etwaiger Fortsetzung der Syndikatssitzungen dem Vorstand die Genehmigung des Aufsichtsrates auszusprechen, wenn eine Verständigung nur auf etwas verändiger Grundlage zu erzielen sei sollte.

Der Ausschuß wurde ferner ermächtigt, die Kündigung des Syndikatsvertrages zu genehmigen, sobald sie erforderlich erscheinen sollte, und ferner auch diejenigen Maßnahmen zu genehmigen, die der Vorstand für erforderlich halten sollte, um Vorkehrungen für einen selbständigen Verkauf zu treffen.

- Ueber die Lage am Ruhrkohlenmarkt äußert sich das syndikationslose Essener „Glückauf“: Der Ruhrkohlenmarkt zeigte im Februar im allgemeinen dasselbe wenig erfreuliche Bild wie in den letzten Monaten. Hatten die Zeichen erwartet, daß sich nach Weißfall der im Januar durch den Frost hervorgerufenen Störungen eine Belebung des Absatzes einstellen würde, so sahen sie sich hierin getäuscht. Die Abnahme von den Werken war entschieden schlechter als im Vormonat; das dürfte im wesentlichen damit zusammenhangen, daß die Verbraucher sich mit Rücksicht auf die ab 1. April eintretende Preisermäßigung bis dahin möglichst die Preiskontrolle aufzuerlegen. Da der Versand der Leistungsfähigkeit der Zeichen nicht entsprach, sahen sich diese wieder zur Einlogung von Feierschichten genötigt. Der Wasserverlust des Rheins war günstig und der Wasserversand vollzog sich auf eine nur wenige Tage währende Störung der Schiffahrt durch Hochwasser glatt.

In Fettköhl verzögert der Absatz im Februar infolge der besseren Vertriebsverhältnisse zwar höhere Ziffern als im Vormonat, jedoch ist eine Erleichterung des Absatzes im allgemeinen nicht eingetreten. Ebenso wie in sämtlichen Gas- und Gasflammkohlensorten der arbeitsfähige Absatz eine mäßige Steigerung auf. In E-B. und Magerkohle sieht sich der arbeitsfähige Verstand in den einzelnen Sorten im allgemeinen auf der Höhe des Vormonats bis auf Magenkohle IV und Feinkohle, für die infolge der günstigeren Schiffahrtverhältnisse in der zweiten Hälfte des Berichtsmonats der Absatz besser wurde. In Koks zeigt sowohl der Versand an die Hochofenwerke als auch der Absatz im Hefzkoksasen einen Rückgang. Dagegen wie der Versand an Brékits gegen Januar eine mäßige Zunahme auf; sie reichte jedoch nicht aus, die bestehenden Absatzschwierigkeiten zu beheben.

Stoffgewerbe.

* Sachsisches Wollgarnfabrik, Akt.-Ges., vorm. Tittel & Kritiger. In Ergänzung unserer Meldung vom 27. v. M. nach der die Dividende mit wieder 10 Proz. auf das Aktienkapital in Vorschlag gebracht ist, entnehmen wir dem Geschäftsbericht, daß der Bruttoertrag nach Abzug aller Umläufe 1.105.210 (I. V. 1.177.667) M. beträgt. Durch den Vortrag von 92.593 (76.105) M. erhöht sich der Gesamtgewinn auf 1.197.749 (1.253.770) M. Nach Abzug der Abschreibungen von 450.000 (511.868) M. ergibt sich ein Reingewinn von 747.749 (711.904) M. Nach Zahlung der Dividende und nach Dotierung verschiedener Fonds bleibt ein Rest von 106.300 M. der vorgetragen wird.

Zum Erstaumen bemerkte der Bericht, daß das abgelaufene Geschäftsjahr auch für die Kammgarnindustrie ungünstig war. Der Bedarf ließ nach, die Beschaffung für Maschinen war unzureichend und wenn auch für gewisse Garnsorten Aufträge reichlich vorlagen, so waren die Verkaufspreise doch unbefriedigend. Immerhin verlor der Geschäftsjahrsatz, obwohl das Unternehmen unter der schlechten Marktlage zu leiden hatte, in normalem Umfang. Seit dem letzten Quartal hat der Geschäftsgang sich verlangsamt. Neuerdings ist jedoch wieder eine Wendung zum Besseren eingetreten und die Gesellschaft hat für einen großen Teil des Jahres Aufträge in ihrem Bücher.

In der Bilanz erscheinen Waren mit 8.74 (8.87) Debitoren mit 4.051 und Kreditoren mit 2.41 (0.5) Millionen Mark. Akzepten werden mit 1.53 (2.46) Millionen Mark ausgewiesen. Gebäude- und Maschinenkonto weisen größere Zugänge auf, die in der Hauptbuch für eine neue Kraftanlage aufgewendet worden sind. Die Triebkraft wurde für die sich immer weiter entwickelnden maschinellen Einrichtungen unzureichend, und die Gesellschaft entschloß sich zu einer Neuanlage, die einen rationellen und verbilligten Betrieb bringen wird; deren Vollendung wird im laufenden Jahre erfolgen.

* Westdeutsche Jutespinnerei in Bielefeld. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1913 einschließlich Vortrag einen Bruttogewinn von 449.911 (I. V. 373.893) M. Abschreibungen erforderten 88.937 (109.292) M. Wie bereits gemeldet, erhalten die Ak-

tionäre 10 (8) Proz. Dividende. Auf die Genussebene entfallen 45 (0) M. per Stück. Nach Dotierung der Reserven und Zahlung der Tantieme bleiben 16.937 (18.199) M. zum neuen Vortrag. Im Jahre 1912 war, wie der Jahresbericht bemerkt, Rohjute wieder Preischwankungen unterworfen. Diese bewegten sich zwischen 26 und 36 PM. St. Der Geschäftsgang war zeitweise außerordentlich ruhig, denn die Konsumenten versuchten ihre Bedarf nach Möglichkeit einzuschränken. Der Juteverband, der sich im übrigen einer sehr gemäßigten Preispolitik befiehlt, mußte vom 1. Juli an eine Produktions einschränkung vornehmen. In das neue Geschäftsjahr tritt die Gesellschaft mit guten Orderbeständen sowie mit reichlichem Rohmaterial ein.

Transportwesen.

* Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Kosmos“ zu Hamburg. Laut Rechenschaftsbericht für 1913 ergibt sich ein Gewinn von 8.221.345 (I. V. 6.284.848) M. Nach Abschreibungen von 5.154.901 (3.138.080) M. sollen, wie gemeldet, 16 (14) Proz. Dividende verteilt und 25.220 M. auf neue Rechnung übertragen werden. Der vorjährige Vortrag belief sich auf 59.935 M. Die Aussichten für das begonnene Geschäftsjahr sind ungewiß.

* Der Güterverkehr auf den Linien der Buschthaler Bahn hat, so schreibt uns unser Prager Korrespondent, auch im Februar eine empfindliche Abschwächung erfahren. Die beförderte Frachtmenge hat gegenüber dem Vorjahr um etwa 10 Proz. abgenommen. Soweit die A-Strecke in Betrieb kommt, hängt der Verkehrsrückgang mit dem ungünstigen Geschäftsgange in der Eisenindustrie zusammen. Durch die Einschränkung des Produktions der Kladnoer Hüttenwerke sind die Konkurrenzwerke in Leobschütz wesentlich verringert worden. Auch die Einstellung der Transporte von Halbzug aus Kladno kommt, hängt der Verkehrsrückgang mit dem ungünstigen Geschäftsgange in der Eisenindustrie zusammen.

* Insolvenz im Holzhandel. Die insolvente Holzhandlung Louis Treitel in Berlin hat zum Zusammenbruch einer der bedeutendsten Holzfirme des Ostens, der Firma Hermann Dyck in Bromberg, geführt, die den Konkurrenz angedeutet hat. Die Passiven betragen etwa 1 Mill. Mark. Die Aktiven sind im Wertlager im Werte von 120.000 bis 150.000 Mark zu erkennen. Die Außenstände sind nur minimal. Beteiligt sind die Firma Louis Treitel mit 400.000 M. russische Holzfirme mit 150.000 M. Der Rest verteilt sich auf Verwandte und Freunde.

* Breitenburger Portlandzementfabrik. In 1912 betrug der Fabrikationsgewinn 1,4 (I. V. 1,21) Mill. Mark. Nach Abzug der Umläufe, Steuern, Reparaturen, sowie nach 429.253 (410.159) M. Abschreibungen ergibt sich ein Reingewinn von 74.058 (67.906) M. der vorgetragen wird. Eine Dividende wird also, wie bereits gemeldet, wieder nicht verteilt. Der Geschäftsbericht konstatiert, daß der Ertrag in der ersten Jahreshälfte durch größere Reparaturen beeinträchtigt wurde, und die neuen Anlagen ergaben noch nicht den Grad der Wirtschaftlichkeit, wie er auf die Dauer von Jahren erwartet werden muß. Die diversen Deböten haben sich nach der Bilanz von 674.782 auf 634.382 M. ermäßigt. Die Vorräte stiegen von 656.848 auf 1.157.538 M. Kreditoren haben 2.030.722 (1.950.945) M. zu fordern.

* Vereinigte Prinzipalische Schuhfabriken vorm. Max Brust, vorm. B. Berneis in Nürnberg. Der Gewinn stellt sich einschließlich Vortrag auf 806.958 (I. V. 822.682) M. Nach Vornahme von 261.874 (232.886) M. Abschreibungen und Rückstellungen soll die Verteilung einer Dividende von 7 (8) Proz. im Vorschlag gebracht werden und 157.583 (82.979) M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

* Nürnberger Metall- und Lackierwarenfabrik vormals Gebrüder Bing, Akt.-Ges., in Nürnberg. Laut Jahresbericht ergibt sich nach Abschreibungen von 558.369 (554.560) M. ein Reingewinn von 1.611.729 (1.405.317) M. Davon sollen 12 Proz. Dividende auf 5.400.000 M. also sowie auf 1.300.000 M. für ein halbes Jahr dividierte neue Aktien (I. V. 12 Proz. auf die alten Aktien) bei einem Vortrage von 385.864 (346.791) M. ausgeschüttet werden.

* Maschinenfabrik Grätzler, Akt.-Ges., in Durlach. Nach sehr reichlichen Abschreibungen auf Immobilien- und Maschinenkonto verbleiben für das Jahr 1913 zuzüglich Vortrag aus 1912 von 154.747 (I. V. 184.849) M. ein Reingewinn von 1.329.325 (1.420.631) M. aus dem wieder 18 Proz. Dividende verteilt und 199.833 (154.746) M. auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Die Aussichten für das laufende Jahr, so weit sich dieselben zurzeit beurteilen lassen, sind befriedigend.

* Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und Chemische Industrie in Friedelsfeld, Baden. In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der auf den

PROSPEKT

Kr. 158 000 000.— = M. 134 300 000.— = Lstrl. 6 583 333.6.8
= Frs. 165 900 000.— = holl. Fl. 79 000 000.—

4½% steuerfreie Anleihe von 1914

Haupt- und Residenzstadt Budapest

Sofort beginnende Tilgung zum Nennwert durch Auslösung innerhalb 50 Jahre.
Verstärkte Tilgung und Gesamtkündigung erstmalig auf den 2. Januar 1919 zulässig.

Die Haupt- und Residenzstadt Budapest begibt zwecks Belebung der zur sächlichen Durchführung ihres durch Generalversammlungsbeschluss Nr. 1016 vom Jahre 1909 mit 270 Millionen Kronen veranlagten Investitionsprogramms noch erordentlichen Mittel bzw. zur Rückzahlung der ebenfalls zu diesem Zwecke im Jahre 1913 im Betrage von Frs. 50 000 765.— kontrahierten laufenden Schulden eine Anleihe im Gesamtbetrage von Kr. 158 000 000.— = M. 134 300 000.— = Lstrl. 6 583 333.6.8 = Frs. 165 900 000.— = holl. Fl. 79 000 000.— Die Anleihe ist genehmigt durch Beschluss der Generalversammlung des Municipalums vom 6. Juni 1913 bzw. vom 4. März 1914 sowie ferner durch königliche ungarische ministerielle Genehmigung vom 5. März 1914.

Für pünktliche Zins- und Rückzahlung haftet die Haupt- und Residenzstadt Budapest mit ihrem gesamten Vermögen sowie mit allen ihren Einkünften. Es existieren leinerlei Anleihen der Stadt, welche bessere Rechte als das Vermögen und die Einkünfte der Stadt besitzen als die gegenwärtige. Die Stadt Budapest hat sich verpflichtet, vor Ende des Jahres 1914 keine weitere Anleihe irgend welcher Art zu kontrahieren. Die Anleihe ist in Ungarn mündlicher.

Kapital und Zinszahlungen der Anleihe sind bereit von allen gegenwärtigen oder zukünftigen ungarischen Staats- und Kommunalsteuern, Stempeln oder Gebühren.

Die Anleihe ist in Schuldverschreibungen auf den Inhaber eingeteilt, die im ungarischen, deutscher englischer und französischer Sprache ausgestellt sind. Die Stücke tragen die faksimilierten Unterschriften des Bürgermeisters und eines Magistratsrates sowie die eigenhändige Unterschrift eines Kontrollbeamten.

Bis zur Lieferung der definitiven Stücke werden für Deutschland von den unterschiedenen Banken ausgefertigte Interimsstücke in den Verkehr gebracht, deren Umtausch in definitive Stücke ist stets bei den jeweiligen Banken vorgenommen werden kann.

Die Anleihe ist mit 4½% jährlich in halbjährlichen Zinsen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres verzinslich. Der erste Zinschein ist am 1. Juli 1914 fällig.

Die Tilgung der Anleihe erfolgt gemäß dem den Schuldverschreibungen aufgedruckten Tilgungsplan innerhalb von 50 Jahren vermittels halbjährlicher Auslösungen. Die Verlösungen finden jeweils am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres in Budapest vor einem Notar statt, die erste Verlösung ausnahmsweise an einem noch festliegenden Termine vor dem 1. Juli 1914. Die ausgelösten Stücke werden 6 Monate später, also am nächsten Janinstern, zum Nennwert zurückgezahlt, die erhaltenen verlösten Stücke am 1. Juli 1914. Eine verstärkte Tilgung der Anleihe oder eine Gesamtkündigung ist erstmalig auf den 2. Januar 1919 und von da an auf jeden Janinstern mit sechsmonatiger Kündigung zulässig.

Die Zinscheine verjähren 8 Jahre nach dem Fälligkeitstage und die ausgelösten oder gekündigten Stücke 20 Jahre nach dem Fälligkeitstage. Der Ertrag verlottertgegangener oder vernichteter Stücke erfolgt auf Grund gesetzlicher Aufgab-Verfahrens.

Die ausgelösten Rummern einschließlich der Rekantenlisten werden unverzüglich nach der Ziehung bekanntgemacht. Alle auf die Anleihe bezüglichen Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichsanzeiger und kgl. Preußischen Staatsanzeiger, sowie in zwei weiteren Berliner Tageszeitungen veröffentlicht werden. Sämtliche Bekanntmachungen erfolgen außerdem zum mindesten in je einer Zeitung in Budapest, in Frankfurt a. M., in Hamburg, in London, in Brüssel, in Antwerpen, in Amsterdam, in Basel, in Genf und in Zürich. Die Auszahlung der fälligen Zinscheine und Teilschuldverschreibungen erfolgt sofortst:

bei der	Städtischen Centralkasse
" "	Ungarischen Allgemeinen Creditbank
" "	Pester Ungarischen Commerzial-Bank
" "	dem Pester ersten unterländischen Sparkassen-Verein
" "	Dresdner Bank
" "	Bank für Handel und Industrie und bei deren übrigen Niederlassungen
" "	Commerz- und Disconto-Bank
" "	Deutschen Effecten- und Wechsel-Bank in Frankfurt a. M.
" "	dem Bankhaus M. M. Warburg & Co. in Hamburg
" "	Bankhaus Morgan, Grenfell & Co. in London
" "	der Banque de Bruxelles in Brüssel
" "	der Crédit Anversois in Brüssel und Antwerpen
" "	der Amsterdamsche Bank in Amsterdam
" "	dem Schweizerischen Bankverein in Basel und seinen übrigen Niederlassungen.

Endlich erfolgen sofortst eventuelle Konvertierungen sowie die Auszeichnung neuer Zinscheinebogen. Die Einlösung erfolgt bei den betreffenden Zahlstellen in der jeweiligen Landeswährung mit den den Zinscheinen und Stücken aufgedruckten Beträgen. Die Teilschuldverschreibungen sind eingeteilt in Stücke von

Kr. 480 — M. 408 — £ 20 — Frs. 304 — holl. Fl. 240
Kr. 2400 — M. 2040 — £ 100 — Frs. 2520 — holl. Fl. 1200
Kr. 4800 — M. 4080 — £ 200 — Frs. 5040 — holl. Fl. 2400

Der Haushaltsvoranschlag der Stadt für das Jahr 1914 lautet wie folgt:

Erfordernis		1914	Bedeckung	1914
A. Ordentliche Ausgaben.		Kronen	Kronen	Kronen
Allgemeine Verwaltung		9 511 825	Kommunal-Steueraufschlag	17 400 000
Pensionen		3 290 000	Hauszinskeller	7 100 000
Schuldenlast		21 517 511	Konsumsteueraufschlag	5 005 347
Landeshaltung der Hochbauten		909 980	Anteil an dem staatlichen Schantepfänzi	2 181 353
Strassen und Kanalbau		2 341 900	Maut	6 290 062
Erhaltung der Strassen und Kanäle		3 688 700	Umtriebsgebühr der Liegenschaften	1 900 000
Werke		972 307	Benützung der öffentlichen Verkehrswege	3 840 127
Heilanstalten		4 157 301	Bau- und Polizeigebühren	890 000
Öffentliche Beleuchtung		2 942 244	Kapitalzinsen	2 022 947
Wasserleitung		2 833 558	Wohnungsmieten	5 902 145
Schuhhändler, Viehhäfen		1 638 510	Grundpacht	717 795
Markthallen		808 800	Wasserleitung	8 000 036
Bäder		165 140	Gaswerke, Ueberleituk	4 635 000
Polizeimeilen (hierzu 800 000 Kr. als Beitrag an den Staat)		802 000	Erläuterung der Beleuchtungskosten	3 332 176
Feuerlöschweisen		1 056 975	Elektrisches Werk	520 000
Wohlfahrtsanstaltseinrichtungen (Erhaltung)		855 050	Schlachthäuser, Viehmärkte	2 610 129
Wohlfahrtsweisen (außer dem Armenfonds)		1 701 036	Markthallen	1 391 167
Sanitätsweisen		318 932	Bäder	463 226
Unterrichtsweisen		20 778 672	Polizeiwahlkasteneinrichtungen	2 311 758
Militärweisen (Einquartierung)		926 283	Sanitätsweisen (Beitrag des Staates)	375 275
Verchiedenes		5 811 700	Unterrichtsweisen	1 778 646
zusammen		87 970 262	Militärweisen (Einhaltung i. d. Einquartier.)	488 703
B. Außerordentliche Ausgaben.			Personenbeiträge	1 129 545
Neubauten und Erweiterung der bestehenden Einrichtungen		1 238 958	Wahlkasten- u. Kanalizierungsbeiträge	1 033 800
Verchiedenes		1 176 415	Rechtsverwertung	404 000
zusammen		2 515 373	Verschiedenes	5 857 036
Sämtliche Ausgaben		90 494 635	zusammen	87 290 270

Die Übereinstimmungsergebnisse des häufigen Haushalts für die Jahre 1910, 1911 und 1912 lauteten wie folgt:

	1910	1911	1912
Ginnahmen	Kr.	Kr.	Kr.
Ordentliche	57 103 422.48	68 543 672.47	74 088 083.67
Außenordentliche	3 592 028.20	1 980 080.55	7 653 257.91
Zusammen	60 695 450.68	70 533 703.02	81 741 341.58
Ausgaben	Kr.	Kr.	Kr.
Ordentliche	52 296 322.84	62 551 848.55	73 965 189.17
Außenordentliche	4 761 570.75	3 162 343.58	6 684 046.36
Zusammen	57 050 193.59	65 714 192.13	80 639 835.52

Der Schulden- und Vermögensstand der Stadt am Ende des Jahres 1912 war folgender:	
I. Vermögen	Kronen
Realitäten	471 059 768.—
Einführung und Inventar	12 230 902.—
Materialien und Produkte	1 795 919.—
Kapitalien	97 484 490.50
Rückungsrechte	6 213 250
Laufende Forderungen	54 039 961.31
Geldvorrat	2 295 173.24
Zusammen	645 184 524.05

II. Schulden	
Anleihen*)	328 108 667.66
Laufende Schulden	20 230 719.82
Dubiose Forderungen	3 743 862.06
Verbleibender Kredit	5 825 365.38
Zusammen	357 900 614.74

Reinvermögen	
Reinvermögen	287 277 009.31
Reinvermögen	270 297 046.99

*) Hier von Amortisations-Anleihen am Ende des Jahres	
Und zwar:	
I. Instinkt	Anleihe
4% 100 Millionen Kronen	1947
4% 48 510 400.—	1933
4% 2 000 000.—	1930
4% 100 Millionen Kronen — 105 Millionen Frs.	1961
4% Verschiedene Anleihen aus Stiftungsgeldern	1923
4½% Pfasterungs-Anleihe	1921
Zusammen	270 297 046.99